**Inserate**
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.




**Inserate**
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

**Nr. 727**

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

**Mittwoch, 17. Oktober.**

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

**1894**

## Zur Lage.

Von unserem Berliner ▭=Korrespondenten wird uns geschrieben:

Seit der Freitagssitzung des Staatsministeriums ist die Verwirrung, die theils in den Thatsachen begründete und zum anderen Theil künstlich geschürte, eher gestiegen als zurückgegangen. An manchen politischen Stellen konnte man heute Darstellungen hören, die eine weitere Verschärfung der sogenannten Krise erwarten lassen würden, wenn nur sicher wäre, daß sie mehr als der Ausdruck bestimmter Absichten sind, die durch die weitere Verbreitung von Unklarheit erst recht gefördert werden sollen. Diese Sicherheit aber besteht nicht entfernt. Immerhin gehört es zu den Eigenthümlichkeiten der gegenwärtigen Lage, daß die Verhältnisse für geeignet gehalten werden, zur Bekräftigung des behaupteten Krisenzustandes zu dienen. Solchen Darstellungen gegenüber macht sich dann wieder die Zuversicht geltend, daß die gefährlichsten Reibungen bereits überwunden seien und daß von einer Krise vielleicht für die Vergangenheit gesprochen werden konnte, nicht aber mehr für die unmittelbare Gegenwart. Zugegeben wird jedoch, daß die Berathungen des Staatsministeriums noch manche Schwierigkeiten hinwegzuräumen haben werden. Wir möchten wiederholt betonen, daß wir für diese beiden, sich in der Hauptsache ausschließenden Auffassungen Gewährsmänner gehört haben. Unser persönlicher Eindruck bleibt, daß die Gegensätze zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsministerium an Zahl wie an Gewicht geringer sind, als es zumeist dargestellt wird, und daß erheblichere Friktionen, die mit Personalveränderungen endigen müßten, weder vorhanden sind noch fernerhin zu erwarten stehen.

Aber die entgegenstehenden Andeutungen wollen doch auch notirt sein. Sie stützen sich auf die angeblich beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten in der Freitagssitzung des Staatsministeriums. Wenn dabei bemerkt wird, daß sogar auch über die Zweckmäßigkeit eines gesetzgeberischen Einschreitens gegen den „Umsturz", also über eine Vorfrage, die man längst erledigt geglaubt hat, gestritten worden sei, so wird an der Zuverlässigkeit dieser Angabe doch wohl gezweifelt werden müssen. Als weitere Differenzpunkte werden bezeichnet: die Frage des Umfanges der Aktion und die Frage, ob die für den Reichstag bestimmten Vorlagen als preußische Anträge für den Bundesrath oder als Präsidialentwürfe eingebracht werden sollen. Der Unterschied würde, so wird behauptet, entscheidend für den Inhalt der Vorlagen insofern sein, als der Reichskanzler preußische Anträge, die über seine eigenen An= und Absichten hinausgehen, nicht würde vertreten wollen, während eine von ihm zu vertretende preußische Vorlage naturgemäß die mildere Fassung und Auffassung hinsichtlich der antisozialdemokratischen Gesetzgebung bedeutete. Dieser Darstellung steht, wie gesagt, strikt gegenüber, was uns von anderer bemerkenswerther Seite berichtet wird. Hiernach müssen die Schwierigkeiten als wesentlich beseitigt gelten, seitdem der Kaiser in den Besprechungen von Hubertusstock eine grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten erzielt hat. Die bevorstehenden weiteren Berathungen zwischen den einzelnen Ressorts würden hiernach nicht die Aufgabe haben, eine prinzipielle Verständigung herbeizuführen, sondern die schon bewirkte Verständigung in der Durcharbeitung der einzelnen Vorlagen zum Ausdruck zu bringen. Daß Graf Caprivi „Mißverständnisse", wie sie nach dem berühmt gewordenen Artikel der „Pol. Corr." vom „Muthe der Kaltblütigkeit" vorgekommen sind, bei Zeiten unterdrücken will, zeigt er durch die prompte Zurückweisung eines neuerlichen Artikels der genannten Korrespondenz, der gesetzgeberische Maßnahmen für ziemlich unnöthig erklärt, da die Gerichte schon mit den vorhandenen Mitteln auskommen könnten. Wahre Keulenschläge werden, wie schon mehrfach erwähnt, in der „N. A. Z." und in der „Post" gegen den unglückseligen Verfasser dieses Berliner Briefes gerichtet.

Wenn die kleine Episode auch sonst nichts weiter beweist, so läßt sie wenigstens erkennen, daß der Reichskanzler in der sich zuspitzenden Entscheidung im Staatsministerium nicht durch Preßkämpfe verschiedener Art behindert sein möchte. Ueber die Rolle mancher Offiziösen während der zurückliegenden Kampfeswochen soll es zwischen den leitenden Persönlichkeiten zu einer Aussprache gekommen sein, die für einige der passiv Betheiligten, wie verlautet, nicht gerade schmeichelhaft gewesen ist. Voraussichtlich wird die veränderte Haltung mancher Blätter die Wirksamkeit der ministeriellen Kritik erweisen.

## Deutschland.

§ **Posen,** 16. Okt. [Unsere Kreisblätter!] An der Spitze des lokalen Theiles findet sich in der heutigen Nummer des „Amtlichen Kreisblattes für den Kreis Schmiegel" die in fetter Schrift gedruckte nachstehende interessante Erklärung:

„Auf Ersuchen des Herrn Landraths werden Auslassungen, welche einen persönlichen Charakter tragen, im Sprechsaal des „Schmiegeler Anzeigers" nicht mehr zum Abdruck gelangen, weil in demselben, welcher gleichzeitig amtliches Kreisblatt ist, vermieden werden muß, Zwistigkeiten unter einzelnen Theilen der Bevölkerung hervorzurufen."

Mit der Fassung dieser Notiz hat das „Schmiegeler Kreisblatt", wie wir glauben, dem dortigen Landrath den allerschlechtesten Dienst erwiesen. Denn wenn der Landrath einen derartigen Einfluß schon auf den Sprechsaal des Blattes ausübt, der doch nach landläufigem Brauch zuvörderst für den Meinungsaustausch des Publikums, für Anbringung von Wünschen und Beschwerden, die öffentliche Interessen berühren, bestimmt ist, wie wird da seine Person erst für den übrigen redaktionellen Theil maßgebend sein!

Wir weisen darauf namentlich deshalb hin, weil uns früher einmal in einem Prozesse auf unsere Vertheidigung, wir hätten die betreffende Nachricht, wegen welcher wir angeklagt waren, einem Kreisblatte entnommen, entgegengehalten wurde, die amtliche Eigenschaft der Kreisblätter bezöge sich lediglich auf den amtlichen Theil derselben.

⚹ **Berlin,** 16. Okt. Die „Kreuzztg." und das „Volk" hatten ihrem Aerger über das Schreiben, welches Kultusminister Dr. Bosse an Herrn Pastor prim. Seyffarth anläßlich dessen Schrift „Pestalozzi in Preußen" gerichtet hatte, Ausdruck gegeben, indem sie behufs Bloßstellung des Ministers ihren Lesern mittheilten, Herr Seyffarth gehöre als Theologe dem Protestantenverein an und habe sich im Abgeordnetenhause, dessen Mitglied er früher gewesen, den Freisinnigen (soll heißen: Lib. Vereinigung) angeschlossen. Das „Volk" hatte noch hinzugefügt, Herr Seyffarth redigire die „Preuß. Schulztg." in der bekannten Tonart der freisinnigen Lehrerzeitungen und habe durch seine Angriffe auf den wahren Glauben schon wiederholt unliebsames Aufsehen erregt. Herr Seyffarth veröffentlicht nun in der „Preuß. Kirchen=Ztg." die Erklärung, daß er dem Protestantenverein nicht angehöre, daß er, wie aus seinen Arbeiten hervorgehe, „fest auf dem evangelischen Bekenntniß" stehe und dasselbe auch im sogenannten „Apostolikum" finde. — Die „Kreuzztg." kann nicht umhin, von der Erklärung Notiz zu nehmen, bemerkt aber zu den Worten „sog. Apostolikum": „Die letzteren Worte haben wenigstens den Vorzug vorsichtiger Unklarheit." Mit anderen Worten: Das Verleumdungsgeschäft wird fortgesetzt. Das „Volk" hat noch keine Zeit gefunden, von der ihm gleichfalls zugegangenen Erklärung Notiz zu nehmen.

⊙ **Berlin,** 15. Okt. Die Situation in Bezug auf die Zukunft der Steuerfragen zeigt sich mit einem Male ganz verändert; während bis jetzt die Gegner jeder Mehrbelastung des Volkes mit einer gewissen Zuversicht darauf rechnen konnten, daß der Reichstag die in Aussicht stehenden Vorlagen ablehnen werde, taucht jetzt mit einem Male das Gespenst einer Reichstagsauflösung auf, und zwar unter wenig erfreulichen Aussichten. Würde eine Auflösung des Reichstags wegen Ablehnung der Steuervorlagen erfolgen, so wäre eine Verstärkung der Opposition gegen die Steuern unzweifelhaft; denn das Volk ist steuermüde. Aber wir befinden uns ziemlich in derselben Situation, wie sie im Jahre 1878 war. Wie damals, soll auch heute die Auflösung wegen Ablehnung der Maßnahmen gegen die Umsturzparteien — von deren Werthlosigkeit man in weiten Kreisen überzeugt ist — erfolgen und es soll dann für die Neuwahlen die Parole „gegen das rothe Gespenst" gelten. Damals brachte uns der so gewählte neue Reichstag im Jahre 1879 neben den Schutzzöllen auch die starke Mehrbelastung des Tabaks und es ist nicht unmöglich, daß ein jetzt unter dem Druck der Furcht vor Anarchisten gewählter Reichstag gleichfalls die Regierung eine gefügige Majorität bringt. Statt die Anarchisten zu vernichten, würde man dann die Tabakindustrie ruiniren und wir meinen, daß man den Hunderttausenden von Wählern, welche vom Tabak leben und ebenso allen Rauchern nicht zeitig genug rathen kann, dessen bei den Wahlen eingedenk zu sein.

— Wir theilten vor wenigen Tagen mit, daß eine Aenderung des Stempelsteuertarifs beabsichtigt sei. Die „B. P. N." schreiben hierzu anscheinend offiziös:

„Die in Aussicht genommene Neuordnung des preußischen Stempelwesens ist nicht sowohl durch finanzielle Rücksichten als vielmehr dadurch geboten, daß das bestehende Recht theils veraltet, theils unübersichtlich und unklar ist. Das Stempel=Gesetz mit dem dazu gehörigen Tarif datirt vom Jahre 1822; seitdem hat dessen gesetzgeberische Fortbildung nicht stattgefunden. Form und Inhalt entsprechen nicht mehr der heutigen Entwickelung und den heutigen Formen des Verkehrs. Die zahlreichen Zweifel, die in der Praxis in Folge dessen entstanden sind, haben zu einer großen Zahl von für die Auslegung des Gesetzes und Tarifs maßgebenden Entscheidungen der Gerichts- und Verwaltungsbehörden geführt, in Folge deren der Gegenstand selbst für die geschulten Beamten und erst recht für das Publikum sich ganz unübersichtlich gestaltet hat und Rechtsirrthümer mit nachtheiligen Folgen in einer großen Zahl vorkamen. Die Herstellung eines klaren, sicheren, den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Rechtszustandes unter Zusammenfassung der in zahlreichen Einzelentscheidungen zerstreuten Bestimmungen des heutigen Rechtes ist daher gerade auch im Interesse des Publikums längst als ein dringendes Bedürfniß anerkannt worden, dessen Befriedigung, nachdem die vorhandenen finanziellen Hindernisse beseitigt sind, nicht länger hinausgeschoben werden konnte. Was augenblicklich in der Presse über einzelne Bestimmungen, die der betreffende Gesetzentwurf enthalten soll, verlautet, bietet kaum die Grundlage zu einer ernsthaften Erörterung. Die Mittheilungen beruhen augenscheinlich auf lückenhafter Kenntniß verschiedener, an die Provinzialbehörden zur Beantwortung gestellten Fragen. Die Erörterungen an den Centralstellen befinden sich zur Zeit noch in einem Stadium, in welchem noch nicht sicher zu übersehen ist, welche Gestalt die Einzelbestimmungen des Gesetzes erhalten werden."

— Aus Metz, 14. Oktober, schreibt man der „Voss. Ztg.": Die Untersuchung gegen die Frau Ismert aus Novéant wegen Landesverrath scheint in letzterer Zeit doch noch einen weiteren Umfang angenommen zu haben; so erklärt man sich hier wenigstens den Umstand, daß der bisherige hiesige Kriminalpolizeikommissar plötzlich nach Novéant zur Ueberwachung der Grenze versetzt worden ist. Auch ist seit einiger Zeit eine schärfere Kontrole der Reisenden, namentlich der Grenzbewohner, die fast tagtäglich hinüber und herüber fahren, angeordnet worden. Man vermuthet hier, daß die Frau Ismert einige Aufklärungen über das Treiben an der Grenze gegeben hat.

## Rußland und Polen.

* Die Rückberufung des Geheimraths Dr. Hirsch, Leibarztes des Zaren, nach Livadia, von der wir jüngst gemeldet haben, darf als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß Zar Alexander III. sich entschlossen hat, auf seinen Gesundheitszustand mehr, als bisher geschehen, Rücksicht zu nehmen. Geheimrath Dr. Hirsch ist seit beinahe dreißig Jahren Leibarzt des Zaren und kennt ihn und seine Gewöhnungen, so wie seine ganze Veranlagung auf das Genaueste. Auch hat Zar Alexander III. seinem Leibarzt stets großes Vertrauen geschenkt; doch stand mit diesem Vertrauen die Fügsamkeit des Zaren den ärztlichen Anordnungen gegenüber nicht auf gleicher Stufe. Um so auffälliger war es den mit den einschlägigen Verhältnissen bekannten Kreisen, daß vor einiger Zeit Geheimrath Dr. Hirsch einen Urlaub erbat und erhielt, gerade als man angefangen hatte, in Betreff des Gesundheitszustandes des Zaren Besorgnisse zu hegen. Der Zusammenhang war, wie dem „Börs.=Cour." von unterrichteter und zuverlässiger Seite gemeldet wird, der, daß Professor Sacharjin aus Moskau, dessen Berufung zur Konsultation nach Gatschina bekannt ist, in Ansehung der Behandlung des Zaren Anordnungen getroffen hatte, von denen er dem langjährigen Leibarzt Kenntniß zu geben nicht für nöthig hielt. Daß Herr Geheimrath Dr. Hirsch jetzt wieder zum Zaren berufen worden ist, läßt auf eine Wiederherstellung des alten Vertrauensverhältnisses schließen.

Von derselben Seite, der es diese Mittheilungen verdankt, erfährt das genannte Blatt noch, daß ein längerer Aufenthalt in Livadia für den Zaren von den Aerzten nicht als zuträglich angesehen wird, weil in Livadia häufig und anhaltend ein empfindlicher Zugwind herrscht, der gerade bei dem Leiden des Zaren als störend angesehen werden muß. Aus diesem Grunde ist die Uebersiedelung des Zaren von Livadia nach Korfu in Aussicht genommen. Der Zeitpunkt dieser Uebersiedelung steht noch nicht fest und hängt wesentlich wohl von den Witterungsverhältnissen ab. In Korfu wird der Zar seine Yacht „Polarstern" zur Verfügung haben, um auf dieser zeitweilig kleinere oder größere Ausflüge nach der italienischen Küste oder anderwärts hin zu machen. Der Aufenthalt auf dem mittelländischen Meer darf als ein Theil der dem Zaren ärztlich anempfohlenen, seiner Erhaltung und Stärkung dienenden Behandlung angesehen werden. Was das Leiden des Zaren anbetrifft, so ist es ganz unzweifelhaft Nephritis. Von Nierenkrebs, dessen Vorhandensein englische Blätter zuerst behauptet haben, ist absolut keine Rede. Die Erkrankung ist keine schwere. Sie befindet sich nicht in einem vorgerückten Stadium, so daß eine sorgsame Behandlung zwar nicht vollkommene Heilung, aber Stärkung und Erhaltung für eine selbstverständlich unübersehliche Zeit mit Bestimmtheit erwarten läßt.

Wie man demselben Blatt aus Petersburg meldet, wurde in Moskau die Idee angeregt, die Ueberreste der im letzten russisch=türkischen Kriege gefallenen

und in Bulgarien bestatteten russischen Krieger nach Sebastopol überzuführen. Die Militärzeitung „Razvedzik" wird zu diesem Zwecke eine öffentliche Subskription eröffnen, und sollen gleichzeitig Schritte beim Kriegsminister unternommen werden, um die Einwilligung des Zaren dazu zu erlangen. Die Ueberführung der Gebeine der gefallenen russischen Krieger hätte auf einem Schiffe der russischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf dem Schwarzen Meere und der Donau zu erfolgen. Die Petersburger Presse befürwortet dieses Projekt in sehr eifriger Weise.

## Italien.

* **Rom,** 15. Okt. Der Kriegsminister hat nunmehr dem Finanzminister den Voranschlag des Heeresbudgets für 1895/96 unterbreitet. Darin werden die Auslagen für das neue Gewehr auf 9 Millionen Lire jährlich erhöht, und zwar wird ein Mehrbetrag von 1 Million Lire durch anderweitige Abstriche beschafft.

Der Fehlbetrag des Budgets für das nächste Etatsjahr ist vom Finanz- und Schatzminister auf sechzig Millionen festgesetzt worden, wovon vierzig durch Mehrauflagen gedeckt werden sollen.

## Asien.

* **Yokohama,** 12. Okt. (Bur. Reuter.) Der japanische Gesandte auf Korea, Otori, ist abberufen worden, angeblich, weil er sich nicht als fähig erwies, die verlangten Reformen auf der Halbinsel durchzuführen. Seinen Posten hat der Minister des Innern, Graf Inouye, erhalten, der bald nach Korea abreisen wird.

Die Absendung des japanischen Ministers des Innern als japanischen Zivilkommissars nach Korea ist jedenfalls ein Schritt von großer politischer Bedeutung. Graf Inouye ist einer der fähigsten Staatsmänner des Inselreiches. Ehe er Minister des Innern wurde, war er lange Jahre hindurch Minister des Aeußern. Der Graf ist daher mit den koreanischen Verhältnissen vertraut. Zweimal ist er schon von seiner Regierung in Sondermissionen dahin gesandt worden. Wie dem „Bur. Reuter" mitgetheilt wird, dürfte die Wirksamkeit des Ministers auf Korea nur eine zeitweilige sein und er seinen jetzigen Posten wieder einnehmen, sobald er die schwierige Aufgabe der Einführung von Reformen auf Korea bewältigt hat. Wie der „Voss. Ztg." telegraphisch aus London gemeldet wird, sei der Befehlshaber des deutschen Geschwaders in den chinesischen Gewässern angewiesen, im Falle von Ruhestörungen in Peking eine Abtheilung von 24 Seesoldaten zum Schutz der dortigen deutschen Gesandtschaft zu entsenden.

## Lokales.

**Posen,** 16. Oktober.

* Die Schlacht- und Wildpretsteuererhebung in hiesiger Stadt erfolgt nach dem seiner Zeit gefaßten und von den betreffenden Ressortministern bestätigten Beschlusse der städtischen Behörden seit dem 1. Januar 1875 durch die Behörden und Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern. Der dieserhalb zwischen der Stadtgemeinde Posen und der Steuerverwaltung abgeschlossene kündbare Vertrag erreicht sein Ende, im Falle eine der beiden Kontrahenten bis zum 1. Oktober jeden Jahres die Aufkündigung bewirkt und zwar dann am 1. April des darauf folgenden Jahres. Wie vor mehreren Wochen verlautete, hätten die städtischen Behörden die Absicht gehabt, den Vertrag rechtzeitig zum 1. April 1895 aufzukündigen und von diesem Termine ab die Erhebung der Schlacht- und Wildpretsteuer durch eigene Organe auszuführen. Diese Absicht ist nicht zur Verwirklichung gelangt, und es wird, da auch von der anderen Seite die Kündigung nicht stattgefunden hat, die Erhebung in bisheriger Weise bis zum 1. April 1896 von den Behörden und Beamten der indirekten Steuerverwaltung weiter geschehen. Das neue Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 steht um die Forterhebung der Schlachtsteuer nach den Bestimmungen des für die hiesige Stadt in Betracht kommenden Gesetzes vom 25. Mai 1873 vor, es gestattet sodann aber auch die Erhebung der Wildpretsteuer nach anderen d. h. niedrigeren oder höheren Steuersätzen als den im Erlasse vom 24. April 1848 festgesetzten sowie ferner die Einführung einer Geflügelsteuer. Im Schoße der städtischen Behörden vollzieht sich gegenwärtig die Reform der in Rede stehenden indirekten Steuern in eingehender Berathung und wir zweifeln nicht daran, daß die Geflügelsteuer für Posen zur Einführung gelangt; möglicherweise erfolgt aber auch eine Veränderung d. h. Erhöhung einzelner Sätze der Wildpretsteuer. Voraussichtlich tritt nach Durchführung der Reform auf dem Gebiete der Schlacht-, Wildpret- und Geflügelsteuer dann zum 1. Oktober 1895 von Seiten der städtischen Behörden die Kündigung des Vertragsverhältnisses ein, so daß demnächst vom 1. April 1896 ab Kommunalsteuerbeamte die Stellen der jetzigen staatlichen Steuerorgane ersetzen werden. Ob hierdurch für den Stadtsäckel ein Vortheil entstehen wird, lassen wir dahingestellt sein.

---

O. M. **Das Bundesamt in Berlin** beendigte am 13. d. M. einen wichtigen Rechtsstreit, der zwischen dem Gut Rusko und Kromolice schwebte. — Ein gewisser Joh. Kazmierzak arbeitete vom 1. Januar 1889 bis 1. Januar 1891 auf dem Gut Kromolice; am 26. März 1891 miethete denselben der Graf Sigismund Czarnecki zu Rusko gegen Lohn und Deputat als Komornik. Kazmierzak wohnte auf dem Vorwerk Janowo und zwar in einem Familienhause des Gutes. Laut Vertrag erhielt er jährlich 88 Mk. Lohn, 13 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Weizen, 6 Scheffel Gerste, 3 Scheffel Erbsen, 24 Centner Steinkohle, ferner Holz und Kartoffeln. Im November 1892 wurde Kazmierzak krank und arbeitsunfähig; bereits am 7. Februar 1893 starb er und hinterließ eine Wittwe und vier schulpflichtige Kinder. Ohne anzugeben, worin die angeblich gewährte Armenunterstützung bestanden und wie hoch sie sich belaufen habe, hat der Gutsarmenverband Rusko den Gutsarmenverband Kromolice als Unterstützungswohnsitz des Kazmierzak in Anspruch genommen und klagend beantragt, ihn zu verurtheilen, nicht nur die Wittwe mit ihren 4 Kindern dauernd zu übernehmen, sondern auch die bisher entstandenen Kosten zu tragen. Kromolice machte aber geltend, nach dem Dienstvertrage sei Kazmierzak unzweifelhaft bis 1. Januar 1893 in einem festen Dienstverhältniß gewesen, welches ihm den Anspruch nicht nur auf vollen Lohn, Deputat und freie Wohnung, sondern im Krankheitsfalle auch ärztliche Behandlung gewährte. Hiernach, und da er zur Zeit der Erkrankung im Besitze eines Spargroschens gewesen sei, könne Hilfsbedürftigkeit, welche allein die öffentliche Armenpflege gerechtfertigt hätte, Ende November 1892 bis 1. Januar 1893 nicht als vorliegend erachtet werden. Thatsächlich sei auch bis zu diesem Zeitpunkte öffentliche Armenpflege nicht geleistet, vielmehr sei alles, was etwa während der Krankheit des Kazmierzak seitens des Klägers gethan sei, lediglich auf Grund des bestehenden Dienstvertrages, nicht aber als Armenunterstützung geleistet worden. Am 1. Januar 1893 aber sei Kazmierzak zwei volle Jahre von Kromolice abwesend gewesen und habe dort den Unterstützungswohnsitz verloren. — Am 9. November 1893 wies der Bezirksausschuß Posen die Klage ab und erklärte, es könne für diesen Prozeß auf sich beruhen, ob Komorniks in den ehemals polnischen Landestheilen zu der Gutsherrschaft in das Verhältniß des Gesindes treten, und deshalb ihre Rechtsverhältnisse nach der Gesindeordnung von 1808 zu beurtheilen sind, wie Beklagter meint, oder ob das Verhältniß zwischen ihm und der Gutsherrschaft lediglich nach den landrechtlichen Vorschriften bezüglich der Verträge über Handlungen beurtheilt werden muß wie Kläger will. Nach dem Gesammtergebniß der Verhandlung muß das Eine als feststehend erachtet werden, daß Kazmierzak, der zu ländlichen Arbeiten gegen Lohn, Deputat nnd freie Wohnung angemiethet war, bei Beginn seiner Erkrankuug noch in diesem Verhältniß zur Gutsherrschaft gestanden hat und daß dies Verhältniß, da eine vorzeitige Lösung nicht ersichtlich ist, bis Januar 1893, dem üblichen Umzugstermin, bestanden hat. Gegen diese Entscheidung legte Rusko Berufung ein und führte aus, am 15. Dezember 1892 habe der Graf den Miethsvertrag mit Kazmierzak, weil er arbeitsunfähig war, für aufgehoben erachtet und sich zur Gewährung des Lohnes und Deputats auf Grund des Miethsvertrages nicht mehr für verpflichtet gehalten; Lohn nnd Deputat seien dann weiter nur als Armenunterstützung vom Grafen gewährt worden. — Das Bundesamt bestätigte dagegen die Vorentscheidung und erklärte, ein Komornik stehe nicht im Gesindedienst; hier greife vielmehr Th. I Tit. XI des A. L.-R. Platz. Der Graf war befugt, das Verhältniß aufzulösen, er machte aber von seinem Recht keinen Gebrauch. Es sei aber auch anzunehmen, daß Kazmierzak nicht sofort nach dem 15. Dezember 1892 armenrechtlich hilfsbedürftig wurde, da er an diesem Tage ein reichliches Deputat erhalten hatte.

---

○ **Kaltes, nasses Herbstwetter** hat sich seit einigen Tagen eingestellt. Starker Nebel und Regen lösen einander ab und lassen uns die niedrige Temperatur noch stärker empfinden. Der eigentliche Wetterumschlag trat am Sonnabend ein. Bei stark fallendem Barometerstande führte der Nordwest gewaltige Dunstmassen herbei, sodaß wir Abends ziemlich unvermittelt einen echt „englischen" Nebel erhielten. Bei weiter sinkendem Barometer und südwestlicher Windrichtung trat Sonntag Nachmittag Regen ein, der sich heute Vormittag erneuerte. Die Luftwärme lag heute früh kaum 5 Grad C. über Null und ging auch am Tage nicht viel höher hinauf. Sobald sich das Wetter aufklärt, dürfte weiteres Sinken der Temperatur zu erwarten sein. Die Zeit ist gekommen, in der man sich nur im geheizten Zimmer behaglich fühlt.

---

# Kleines Feuilleton.

* **Ueber die Todesursachen** der im Jahre 1892 in Preußen Gestorbenen giebt die „Stat. Korr." folgende Zusammenstellung: Nach den Angaben der Standesbeamten sind im Jahre 1892, dem Jahre, da in Hamburg die Cholera so furchtbar wüthete, in Preußen 714 654 Personen gestorben. Unter diesen waren von der asiatischen Cholera 866 (508 m. und 358 w.) Personen hingerafft worden. Im Alter bis 15 Jahren sind 87 Knaben und 79 Mädchen, im Alter von 15—30 Jahren 103 m. und 65 w. Personen dieser Krankheit erlegen; ferner sind daran gestorben 266 M. und 163 Fr. über 30—60 Jahre, sowie 52 M. und 51 Fr. über 60 Jahre alt. Mehr als 36 Proz. aller Todesfälle an Cholera sind in Hamburgs Schwesterstadt Altona vorgekommen, nämlich 314; darunter waren 42 Kinder im Alter bis 15 Jahren, 60 Personen über 15 bis 30 Jahre, 176 über 30 bis 60 Jahre und 36 Personen über 60 Jahre alt. Die Pockenkrankheit hat 91 Todesfälle im Jahre 1892 verursacht, während im Vorjahre nur 36 Personen an derselben Krankheit gestorben sind. Die Mehrzahl der Gestorbenen waren Kinder im ersten Lebensjahre, und zwar 35 im Berichtsjahre, im Vorjahre nur 10; die übrigen Todesfälle vertheilen sich mit je 27 auf die Altersklassen 1—15 und 15—60 Jahre, während in dem höheren Alter über 60 Jahre nur 2 Todesfälle vorgekommen sind. Ferner sind 1892 von 10 000 Lebenden an folgenden Todesursachen gestorben: Scharlach 2,06, Masern und Röteln 3,48, Diphtherie und Kroup 13,20, Keuchhusten 4,57, Typhus 2,04, Ruhr 0,33, einheimischen Brechdurchfall 7,39, Diarrhöe der Kinder 6,58, akutem Gelenkrheumatismus 0,52, Skropheln und englischer Krankheit 0,95, Tuberkulose 25,01, Krebs 4,97, Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh 9,25, Lungen- und Brustfell-Entzündung 17,14, durch Selbstmord 2,06 und Verunglückung 3,91, worunter durch Blitzstrahl 0,05 (140 Personen bei einer Gesammtzahl der tödtlichen Verunglückungen von 11 893) getödtet wurden. Was endlich die Influenza als Todesursache betraf, so war die Bedeutung derselben im Berichtsjahre weit größer als in den Vorjahren. Während die Influenza-Krankheit nach den Angaben der Standesbeamten im Jahre 1890 9576 = 3,20 und im Jahre 1891 8050 Personen = 2,68 von 10 000 Einwohnern hingerafft hat, sind im Jahre 1892 15 911 Personen = 5,23 der genannten Krankheit erlegen. Von diesen Todesfällen sind 1890 1229 = 12,83 Proz., 1891 1471 = 18,27 und 1892 1766 Todesfälle = 11,06 Proz. aller Influenza-Todesfälle in 98 Orten mit mehr als 20 000 Einwohnern vorgekommen.

---

* **Wie viele Walzer hat Johann Strauß komponirt?** Das „Ill. Wiener Extrablatt" schreibt: In dem Augenblick, wo Alles zur solennen Feier des 50jährigen Dirigenten-Jubiläums unseres Walzerkönigs sich rüstet, dürfte so mancher Verehrer des unsterblichen Meisters sich die Frage aufgeworfen haben: Wie groß ist die Zahl der Straußschen Werke überhaupt? Und ganz besonders, wie viele Walzer sind in den fünf Dezennien seines künstlerischen Schaffens entstanden? Ein Freund und Verehrer der Straußschen Muse hat sich die Mühe genommen, eine Statistik seiner Werke zu verfassen, und überläßt uns folgenden Auszug: Strauß hat bis jetzt 455 Werke komponirt. Seine letzte, jüngst entstandene Tondichtung ist neben der Operette „Jabuka" („Das Apfelfest") der „Gartenlaube"-Walzer, den die Redaktion der gleichbenannten Zeitschrift erworben hat. Opus 1, genau vor 50 Jahren entstanden, ist ein „Sinngedichte" betitelter Walzer, nach welchem Johann Strauß insgesammt noch 161 Walzer der Mit- und Nachwelt schenkte. Zur Vermählungsfeier des Kaisers Franz Josef schrieb Strauß einen Walzer: „Myrthenkränze", Opus 154, der 58. an der Zahl. Sein 100. Walzer trägt den Titel „Dividenden". Der zu einer wahren Wiener Volkshymne gewordene, einzig in seiner Art dastehende Walzer „An der schönen blauen Donau" ist der 120., der aus der Feder des genialen Meisters geflossen. Operetten-Walzer, das heißt solche, denen Motive seiner Operetten (mit „Jabuka" zwölf an der Zahl) zu Grunde gelegt sind, erreichen die Zahl 12. Zwei Walzer („Eva"- und „Pasman"-Walzer) sind nach Motiven der komischen Oper „Ritter Pasman" gearbeitet. Interessant ist die Betitelung seiner einzelnen Werke, die, wie man sich erzählt, ihm meistens mehr Kopfzerbrechen verursachte, als das Komponiren eines solchen Tonstückes selbst. Auf seine Vaterstadt speziell bezugnehmende Walzer sind, synchronistisch geordnet, folgende: „Die jungen Wiener", „Wiener Punschlieder", „Wien, mein Sinn", „Wiener Chronik", „Wiener Bonbons", „Neu-Wien", „Wiener Blut", „Wiener Frauen", „Groß-Wien", ferner: „An der schönen blauen Donau", „Bei uns z'Haus", „Donauweibchen" ꝛc. — Nach Frauennamen sind folgende Walzer benannt: „Irenen-", „Alexandrowna-" (der russischen Großfürstin gewidmet), „Luisen-" (Sympathieklänge), „Adelen-", „Eva-" und „Ninetta-Walzer". Strauß hat auch viele Gelegenheitstänze komponirt, besonders alljährlich im Fasching für die bedeutenderen Bälle, so: „Architektenballtänze", „Juristenballtänze", „Hofballtänze", „Auroraballtänze", „Rathhausballtänze" ꝛc. Selbst dort, wo wir Titel zu lesen bekommen, wie: „Tausend und eine Nacht", „Märchen aus dem Orient", „Klänge aus der Walachei", „Abschied von St. Petersburg", „Wo die Zitronen blühen", „Nordseebilder" ꝛc. spricht Wiener Gemüth, Wiener Herz und Sinn zu uns. Blos auf einen Moment vielleicht fühlen wir uns in fremde Regionen versetzt, gleich darauf befinden wir uns wieder am Strande der schönen blauen Donau, gleich sind es wieder Wiener Herzenstöne, die zu uns erklingen.

---

* **Otto Roquettes Dank.** Roquette versendet erst jetzt an alle die, welche ihm zu seinem 70. Geburtstage Liebesworte und Zeichen spendeten, einen poetischen Dank. Obwohl er nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, so begeht man gewiß keine Indiskretion, wenn man die Verse, die sich durch Anmuth, Liebenswürdigkeit und echt dichterischen Ausdruck auszeichnen, auch weiteren Kreisen mittheilt. Sie lauten:

Dank und Gruß.

Als ein gut Geschick an's Ziel
Mich von siebzig Jahren führte,
Kamen Wünsch' und Grüße viel,
Deren Klang mich tief berührte.
Alter Zeiten reines Glück
Trat in freundlichen Gestalten,
Die im Herzen mich behalten,
Wie verklärt vor meinen Blick.

Aber auch aus nahem Kreis
Kamen Grüße mir entgegen,
Ein beglückender Beweis,
Wie von Liebe, so von Segen.
Und wenn Jugend ungespart
Liebe mir und Antheil schenkte,
Quoll, wohin den Blick ich lenkte,
Reich mir noch die Gegenwart.

Jedem einzeln sollt' ein Ton,
Sollt ein Dankeswort erklingen,
Doch auf halbem Wege schon
Fühlt' ich allzukühn die Schwingen.
Schuld' ich Dank so Vielen noch,
Mögen All' ihn heut' empfangen!
Kommt verspätet er gegangen,
Kommt er aus dem Herzen doch!

---

## Die beste Schwiegermutter.

Eine Plauderei.

Daß die Schwiegermütter oft herhalten müssen, ist eine bekannte Sache; aber ebenso bekannt ist es, daß unser Zeitalter der Rettungen (Adolph Stahr hat die schlimmsten Damen der römischen „guten" Gesellschaft weiß gewaschen) auch die schwiegermütterliche Ehre wiederhergestellt hat. Frage heute einen Ehemann nach seiner Schwiegermama; er wird, ohne sich umzusehen, ob sie hinter ihm steht, Dir fast immer antworten: „Mit meiner bin ich stets gut ausgekommen." Ja selbst wenn sie das Zeitliche schon gesegnet haben sollte und er sie nicht mehr zu fürchten hätte, wird er Dir dasselbe erwidern. Und dennoch steckt der alte Aberglaube uns Männern noch immer in den Gliedern. — Das empfand ich, als ich einst im Eisenbahnkupee saß. Kommt da ein guter Freund und bietet mir meuchlings eine Schwiegermutter an, mir nichts, dir nichts, wie man etwa Jemanden fragt: „ein Prieschen gefällig?" Daß man unter solchen Umständen einen gelinden Schreck bekommt, und wenn es deshalb wäre, weil die Selige noch auf Erden herumspuken soll, mag die geehrte Leserin wohl begreiflich finden und gütigst entschuldigen. Bald erholte ich mich von meinem Schreck und sah nun, wie mein Freund in die Tasche greift und eine weiche Masse herausholt. Ich wunderte mich wie Mikosch vor dem Bilde seines Vaters: „Um Himmelswillen" — sagte ich — „Schwiegermutter, was ist aus Dir geworden?" Doch lachend nahm mein Freund, der kleine Schäker, die verschrumpfte Ahne an den Mund, blies sie auf und, siehe da, sie stand in jugendlicher Morgenschöne vor mir, doch nicht von Fleisch und Blut, sondern in eine Gummiblase verwandelt; darauf aber stand zu lesen: „Die beste Schwiegermutter." Es war ein Spielzeug, das leider seinen Genossen in Gummiteufelchen hat, die, in Wasser getaucht, nie ersaufen — eine schlechte Gesellschaft für eine würdige Matrone. Das Ding nahm ich einem Kinde mit und es fand solchen Beifall, daß ich in einem Gummigeschäft gleich noch zwei dazu kaufen mußte. Denke Dir, liebe Leserin, einen Mann von angenehmem Aeußern, der in ein Geschäft kommt und die Verkaufsdame bescheiden fragt: „Haben Sie vielleicht Schwiegermütter auf Lager?" „„Sie sind noch vorräthig,"" war die freundliche Antwort. „Bitte, geben Sie mir zwei." Die Dame hatte vor dem Einwickeln die Güte, die Mütter aufzublasen, ob sie nicht etwa kaput wären; allein nirgends kam Luft heraus. Froh über den Einkauf eilte ich nach Hause. Aber o Himmel! Jetzt ging das Gepfeife oder besser Gequieke los, daß ich weder ein noch aus wußte — ich kann nämlich als guter Vater den Kindern nichts verbieten. Plötzlich aber höre ich eine seltsame Unruhe, bald auch Weinen; was war geschehen? Meine Jüngste klagt mir heulend: „Meine Schwiegermutter ist geplatzt." Und so war es: die Aermste hatte zu viel Luft in sich aufgenommen und diese hatte ihr den Tod gegeben. „Gott sei Dank," seufzte ich, „hoffentlich holt die andere auch bald der Teufel." Und mein frommer Wunsch erfüllte sich schnell. Erleichtert aber athmete ich auf und gelobte mir, nie wieder eine Schwiegermutter ins Haus zu bringen. Ich sah ein, daß man selbst mit dem nach ihr genannten Spielzeug nicht scherzen darf, denn Schwiegermütter können sich rächen, auch wenn sie von Gummi sind.

* **Stadttheater.** In Verbindung mit dem reizenden Schwank „Niobe" wird heute das Lustspiel „Verbotene Früchte" wiederholt werden. Morgen gelangt unter Mitwirkung des Extrachors nochmals Richard Wagners „Lohengrin" zur Aufführung. Am Freitag findet die Erstaufführung der sensationellen Operetten-Novität „Der Vogelhändler" statt. Derselbe hat in Folge seiner einschmeichelnden Melodien, die bereits volksthümlich geworden, sich schnell Bahn gebrochen und wurde überall ein Zug- und Kassenstück allerersten Ranges. Herr Direktor Richards hat selber die Regie übernommen und dürfte somit bei der sorgfältig gewählten Besetzung der Hauptrollen mit den Damen Dilthey, Kahler und Bernhardt, sowie den Herren Voigt, Elsner, Berndt, Baumann und Stahlberg eine gute Aufführung verbürgt sein. — Bei der gestrigen Aufführung des „Meineidbauer" war das Haus endlich einmal gut besetzt, das prächtige Anzengrubersche Volksstück hat seine Anziehungskraft wieder einmal bewährt; wir behalten uns eine Besprechung des Stückes bei Gelegenheit der nächsten Aufführung vor.

* **Konzert des philharmonischen Vereins.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich ist, beginnt das am Freitag den 19. d. M. stattfindende Konzert nicht wie gewöhnlich um 7½, sondern um 8 Uhr, worauf wir hiermit aufmerksam machen wollen. An den kunstliebenden Bürgern hiesiger Stadt wird es nun liegen, durch recht zahlreichen Besuch die Bestrebungen des philharmonischen Vereins zu fördern und zu konsolidiren.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen nach der „Statistischen Korrespondenz" im Monate Septbr. 1894 in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 130 M., Roggen 103 M., Gerste 109 M., Hafer 115 M., Kocherbsen 170 M., Speisebohnen 220 M., Linsen 460 M., Eßkartoffeln 27,0 M., Richtstroh 27,5 M., Heu 37,5 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,25 M., vom Bauche 1,15 M., Schweinefleisch 1,16 M., Kalbfleisch 1,29 M., Hammelfleisch 1,15 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 2,12 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,55 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,27 M., Roggenmehl 0,20 Mark, für 1 Schock Eier 2,72 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 124 M., Roggen 101 M., Gerste 112 M., Hafer 110 M., Kocherbsen 125 M., Speisebohnen 220 M., Linsen 500 M., Eßkartoffeln 32,0 M., Richtstroh 42,5 M., Heu 47,5 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,35 M., vom Bauche 1,25 M. Schweinefleisch 1,30 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,25 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 1,78 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 Mark, für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,23 M., Roggenmehl 0,19 M., für 1 Schock Eier 2,86 Mark. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats September 1894 für 1000 Kilogramm Weizen 128 M., Roggen 112 M., Gerste 121 M., Hafer 121 M., Kocherbsen 217 M., Speisebohnen 242 M., Linsen 430 M., Eßkartoffeln 47,2 M., Richtstroh 37,0 M., Heu 50,6 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,41 M., vom Bauche 1,21 M., Schweinefleisch 1,36 M., Kalbfleisch 1,32 M., Hammelfleisch 1,27 M., geräucherter Speck (inländischer) 1,67 M., Eßbutter 2,23 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,65 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,25 M., Roggenmehl 0,22 M., für 1 Schock Eier 3,42 M.

* **Zucker-Berufsgenossenschaft.** Durch die nach Vorschrift des § 31 des Statuts im Laufe der letzten Monate stattgehabten Bezirkswahlen wurden auf die vierte Wahlperiode, welche vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1897 läuft, für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen folgende Vertrauensmänner bezw. Stellvertreter gewählt:

Bezirk 13: Kulmsee. Vertrauensmann: Fabrikdirektor Schmitz in Neu-Schönsee bei Schönsee, Westpr. Stellvertreter: Fabrikdirektor Mallickh in Znin. Der Bezirk umfaßt die 13 Fabriken: Amsee, Kulmsee, Georgenburg, Kruschwitz, Melno, Nakel, Neuschönsee, Schwetz, Szymborze, Tuczno, Unislaw, Wierzchoslawice, Znin.

Bezirk 14: Dirschau. Vertrauensmann: Fabrikdirektor Dr. Wiedemann sen. in Praust. Stellvertreter: Fabrikdirektor Leopold Raabe in Dirschau. Der Bezirk umfaßt die 19 Fabriken: Altfelde, Danzig, Dirschau (Ceres), Dirschau (Zuckerfabrik), Hirschfeld, Ließau, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Neufahrwasser, Neuteich, Pelplin, Praust, Rastenburg, Riesenburg, Sobbowitz, Tapiau, Tiegenhof, Gr.-Zünder (E. Kaul.)

Bezirk 15: Kosten. Vertrauensmann: Fabrikdirektor W. Kühne in Wreschen. Stellvertreter: Fabrikdirektor Kettler in Opalenitza. Der Bezirk umfaßt die 8 Fabriken: Gnesen, Görchen, Guhrau, Kosten, Opalenitza, Schroda, Wreschen, Zduny.

○ **Die Arbeiten an dem Ausmündungs-Kanal in der Breitenstraße** schreiten rüstig fort. Der ca. 50 Meter lange Stollen ist fertig und wird jetzt die Betonirung des Kanals ausgeführt. Der Kanal liegt 5½ Meter unter der Straße. In der vorigen Woche wurde auch die letzte Strecke des großen Sammelkanals in der Großen Gerberstraße, nämlich die Strecke zwischen der Breitenstraße und der Büttelstraße, in Angriff genommen. Als unterer Theil wird dieser Kanal in Ziegelwölbung hergestellt und erhält eine große Ausdehnung. Aus letzterem Grunde sind sehr umfangreiche Erdaushebungen erforderlich. Mit diesen Arbeiten schließt die Kanalisirung innerhalb der Stadt für dieses Jahr ab.

* **Ueber den Rezitator Paul Struve**, welcher am 23. Okt. im Sternschen Saal einen Vortrag halten wird, liegen uns verschiedene außerordentlich günstige Berichte vor; nach den Urtheilen auswärtiger Blätter zeugt seine Rezitation von tiefem Eindringen und Verständnisse der Dichter, deren Werke Herr Struve vorträgt. Hierzu kommt, daß Herr Struve durch seine zu Herzen gehende Stimme und durch sein Vortragstalent von vornherein die Zuhörer zu fesseln versteht. In Folge seines sehr modulationsfähigen Organs wird es ihm nicht schwer, die verschiedenen Stimmen deutlich zum Ausdruck zu bringen. Wir verfehlen nicht, auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam zu machen und bemerken noch, daß Herr Struve das dramatische Gedicht Rud. v. Gottschalls „die Rosen von Jericho" zu Gehör bringen wird.

* **Der Circus Jansly** hat wiederum sein Programm bereichert; er hat mit Fräulein Rosen eine perfekte Schulreiterin engagirt, die mit den übrigen Sternen der Manege jetzt um die Gunst des Publikums wetteifert. Die übrigen bewährten Kräfte haben wir schon wiederholt besprochen; der gute Besuch spricht für die Leistungen des Circus. Als neues Ausstattungsstück wird „Ein Traum" gegeben, wobei das gesammte Personal mitwirkt.

* **Submission.** Die Fleischlieferung für die Menage des 1. Batl. Grenadier-Regiments Graf Kleist (6) ist vom 1. November d. J. zu vergeben. Offerten sind an das Geschäftszimmer des 1. Bataillons zu senden.

## Telegraphische Nachrichten.

*) **Potsdam,** 16. Okt. [Verhandlung des Disziplinargerichtshofes gegen Kanzler Leist.] Als Untersuchungsrichter fungirt Landgerichtspräsident Seydewitz, die Staatsanwaltschaft vertritt Legationsrath Rose, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Müseler. Bei der Verlesung der Anklage regt der Vorsitzende die Frage an, ob die Oeffentlichkeit auszuschließen sei. Rose erklärt, die Thatsachen seien bekannt, das Auswärtige Amt habe keine Veranlassung den Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beantragen. Der Vertheidiger und Leist wünschen höchstens einen theilweisen Ausschluß. Der Gerichtshof beschließt darauf, öffentlich zu verhandeln. Ein eventueller Ausschluß der Oeffentlichkeit wird vorbehalten.

Die Anklage brandmarkt die am 15. Dezember 1893 durch Leist vorgenommene Peitschung von 20 Dahomeyweibern (5–10 Peitschenhiebe mit gedrehten Flußpferdpeitschen unter angeblich völliger Entblößung). Die Prügelstrafe sei zweifellos unstatthaft, jedenfalls lag keine Ursache vor. Die Auspeitschung sei die unmittelbare Ursache des Aufstandes. Es wird Leist ferner vorgeworfen, daß er sich sogenannte Pfandweiber habe aus dem Gefängniß holen lassen zur Ausführung von nationalen Tänzen und anderen Vergnügungen, was um so strenger zu verurtheilen sei, als Leist der erste Kameruner Reichsbeamte war und zwei deutsche Missionsgesellschaften am Orte waren. Die Anklage führte ferner Valentins Wahrnehmung an, daß Leist eines Nachts Pfandweiber sich gewaltsam herbeischleppen ließ. Der schwerste Vorwurf sei die Schädigung des Reichsansehens bei der Bevölkerung der ganzen Westküste. Der Angeklagte wird also beschuldigt, amtliche Befugnisse überschritten zu haben, sein Amt mißbraucht und einen Aufstand herbeigeführt zu haben.

**Potsdam,** 16. Okt. Im Disziplinarverfahren gegen den Kanzler Leist ist der Angeklagte von der Anklage, durch sein Verhalten die Empörung in Kamerun herbeigeführt zu haben, freigesprochen, dagegen der Ueberschreitung der Amtsbefugnisse, unsittlicher Handlungen und Dienstvergehen schuldig erklärt und dafür zur Versetzung in ein anderes Amt mit ⅕ des Einkommens verurtheilt worden.

**Wien,** 16. Okt. In das Budget für 1895 wurde auch der Posten für die Errichtung eines Untergymnasiums mit deutschem und slovenischem Unterricht in Cilly eingestellt.

**Wien,** 16. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Der Finanzminister hob bei der Verlesung des Staatsvoranschlages hervor, er könne aus dem Abschluß 1893 mittheilen, daß der Ueberschuß 29½ Millionen betrage (Lebhafter Beifall), der sich um 6 Millionen dadurch verringere, daß die Geldbestände auf Neurelation umgeändert, der effektive Ueberschuß somit 23½ Mill. betrage. Die direkten Steuern seien um 2 360 852, die indirekten Steuern um 24 651 363 Gld. günstiger. Der große Kassabestand 208 Millionen. Ende Dezember 1893 machte es die Regierung möglich, 1894 Ausgaben zu bestreiten, welche etatsmäßig nicht vorgesehen waren, darunter Nothstandsunterstützungen 1 315 000, dritte Rate der von Deutschland übernommenen Vereinsthaler mit 3 026 730, die Einlösung der Silberscheidemünzen 5 400 000, wogegen der Kasse der Nickelmünzen 2 667 179 Fl. zuflossen.

**Paris,** 16. Okt. Halbamtlich wird mitgetheilt, es seien keine Verhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz zur Erzielung eines kommerziellen modus vivendi eingeleitet. Frankreich wünsche zwar lebhaft, Handelsbeziehungen zur Schweiz auf den Stand der meistbegünstigten Länder angeknüpft zu sehen, die französische Regierung könne sich aber nur innerhalb der vom Gesetz auferlegten Minimal- und Maximaltarife bewegen.

**Paris,** 16. Okt. Dem „Gaulois" zufolge will der Herzog von Orleans europäische Schlachtfelder besuchen und dort von französischen Generälen a. D. Vorträge entgegennehmen, um sich zu seinem Heerführerberuf vorzubereiten.

**Antwerpen,** 16. Okt. Die Jury der Weltausstellung hat dem Verband der deutschen Berufsgenossenschaften den großen Preis zuertheilt.

**Konstantinopel,** 16. Okt. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin reist mit kurzem Urlaub zur Taufe seines Enkels.

## Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 15. Oktober, Nachmittags.

Ueber die Untersuchung gegen die Oberfeuerwerkerschüler erfährt die „Post": Die Untersuchung erstreckt sich auch auf die gesammten Verhältnisse, die sich im Laufe der Jahre in der Schule entwickelt haben. Die Wurzel des Uebels zu erkennen, wird noch einige Zeit dauern.

Hier wird ein antisemitischer Verband mit wirthschaftlichen Interessen gegründet werden.

Eine Lokalkorrespondenz theilt mit, die ausgesperrten Brauereiarbeiter und Böttcher beschlossen, zunächst den 33 auf der schwarzen Liste stehenden Berufsgenossen zur Arbeit zu verhelfen.

In der heutigen Generalversammlung des Schlesisch-Mitteldeutschen Walzwerk-Verbandes erklärten die mitteldeutschen Werke, mit Rücksicht auf das Nichtzustandekommen des Rheinisch-Westfälischen Verbandes auszutreten aus dem Schlesisch-Mitteldeutschen Verband. Falls am 31. Oktober die Verlängerung des Schlesischen Verbandes beschlossen werden sollte, sind die mitteldeutschen Werke bereit, mit dem schlesischen Verbande in Preisvereinbarung zu treten und sobald durch Zusammenschluß der Rheinisch-Westf. Gruppen die Neubegründung eines deutschen Verbandes sich ermöglichen ließe, sich wiederum als mitteldeutsche Gruppe zusammenzuschließen, um alsdann dem deutschen Verbande beizutreten.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Breslau: Unter den hiesigen Müllerei-Industriellen werden Unterhandlungen eingeleitet, um angesichts der Verlust bringenden Mehlpreise den Mühlenbetrieb einzustellen oder einzuschränken.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Mailand: Am 6. November findet hier der Prozeß gegen den Bahnhofsinspektor von Limito und den Bahnwärter Ravasio statt. Bei Limito fand seiner Zeit die Katastrophe statt, durch welche 75 Personen ums Leben kamen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Auf Antrag Rouviers bewilligte der Haushaltsausschuß 100 000 Frcs. für die Herstellung von Diphtherie-Heilserum.

### Der japanisch-chinesische Krieg.

**Kiel,** 16. Okt. Der Kreuzer „Cormoran" ist Mittags nach Japan abgegangen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Die „Times" sehen die vergeblichen Bemühungen Großbritanniens, die Mächte zur Einschreitung im japanisch-chinesischen Krieg zu veranlassen, als eine demüthigende Niederlage und einen unglaublichen Fehlgriff der Regierung an.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

**Berlin,** 16. Oktober Abends.

Das „Leipz. Tagebl." schreibt: Die Posener Reise des Kultusministers hatte zwar nicht den Zweck, an Ort und Stelle Erkundigungen über die Wirkungen des Erlasses betr. den polnischen Sprachunterricht einzuziehen; wie aber bestimmt versichert wird, war es die Aufgabe des Ministers, dem Erzbischof von Stablewski die königliche Meinung über dessen Auslassungen zu dem Berichterstatter eines Berliner Blattes (über die polnischen Zukunftsträume ꝛc.) kundzuthun.

Zur Fahnenweihe am 18. Oktober werden folgende regierende deutsche Fürsten in Berlin erscheinen: die Großherzöge von Baden, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, die Fürsten zur Lippe, Reuß ältere Linie, Waldeck und Pyrmont, Schaumburg-Lippe, sowie der Erbprinz Reuß jüngere Linie.

Die Verhandlungen im Staatsministerium werden nach der „Nat.-Ztg." erst Ende dieser Woche fortgesetzt werden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: Nikolajewitsch unterbreitete dem Könige einen Vorschlag, für mehrere Abtheilungen ausländische Fachmänner anzustellen, um den Dienst zu organisiren. Der König hat prinzipiell zugestimmt.

**Wiesbaden,** 16. Okt. Der Kaiser traf heute Nachmittag 4 Uhr 20 Min. hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Unter den brausenden Hochrufen der von Nah und Fern zusammengeströmten Volksmenge fuhr der Kaiser sodann durch die in eine Via triumphalis verwandelte Wilhelmstraße an dem Neuen Theater vorüber zum Denkmal Kaiser Wilhelms I. Auf dem Wege bildeten Truppen, Kriegervereine und hiesige Schulen Spalier. Auf dem Festplatze am Denkmal hielt nach einem Vortrag der hiesigen Gesangvereine der Oberbürgermeister eine Ansprache, worauf auf Befehl des Kaisers die Hülle fiel.

**Wien,** 16. Okt. Der „Pol. Korr." wird aus Sofia geschrieben: Die Demission Tontschews, welche durch mehrere Mißerfolge bei den Wahlen zur Sobranje erfolgt sei, ist nach Ansicht politischer Kreise ohne Bedeutung für den weiteren Bestand des Kabinets Stoilow. Der Rücktritt Tontschews gestatte keinerlei Schlüsse auf das Verhalten Radoslawows. Der Ministerrath erklärt, die von Tontschew für seinen Austritt angeführten Gründe seien nicht stichhaltig, es bestände somit keinerlei Solidarität zwischen den beiden liberalen Ministern.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

„Die Romanwelt", das groß angelegte Unternehmen der J. G. Cottaschen Buchhandlung, dem deutschen Lese-Publikum eine Zeitschrift zu bieten, die die hervorragendsten Produktionen des In- und Auslandes auf erzählendem Gebiet in sich vereinigt, tritt nunmehr in ihren zweiten Jahrgang. Wie sie im ersten Jahre eine Fülle hervorragender Romane und Novellen brachte, so bietet auch das Programm für den zweiten Jahrgang eine abwechselungsreiche Fülle der Gaben. Hinsichtlich der deutschen Beiträge bemerken wir, daß Altmeister Spielhagen den Reigen eröffnet mit einer „Hofgeschichte", wie er sie nennt, die unter dem Titel „Susi" mit äußerster realistischer Kunst eine Begebenheit an einem deutschen Hofe erzählt, welche zu vielfachen Deutungen reichen Anlaß zu geben scheint. Auf Spielhagen sollen zunächst einige jüngere Autoren folgen: Theodor Duimchen mit einem Roman aus der Hamburger Cholerazeit: „Medea"; Rudolf Stratz mit einem „Theaterroman": „Die Elten"; Max Kretzer mit einem modernen Sittenroman: „Die gute Tochter"; Erich Fließ mit einer Novelle aus den polnischen Grenzgebieten: „Der Probosz"; Helene Böhlau mit einer Novelle: „Verspielte Leute"; Hans Land mit einem Charakterroman „Ikarus", und andere mehr. Aus den erworbenen fremden Romanen heben wir heraus: den neuen großen Kulturroman: Demetrio „Pianelli" des Italieners Emilio de' Marchi, den von der französischen Akademie preisgekrönten, von feinstem Humor durchtränkten Roman „Ein Tintenfleck" des Franzosen René Bazin, die jüngsten Arbeiten der beiden bedeutendsten unter den lebenden englischen Erzählern, Rudyard Kipling und George Moore, insbesondere George Moores Roman: „Esther Waters", der in diesem Frühjahr eine so ungemeine Erregung in seinem Vaterlande hervorgerufen hat. Sonst bemerken wir noch Namen wie Verga, Loti, Crawford, Humphrey Ward u. s. w., und nicht mit geringstem Interesse einen japanischen Dichter, Namens Tamenaga Schunsui, der mit einem großen Roman, „Treu bis in den Tod", auf den Plan tritt, dem ersten Roman in der That, den das ostasiatische „Land der Blumen", auf welches jetzt aller Augen gerichtet sind, auf den deutschen Büchermarkt sendet. Das erste uns vorliegende Heft des zweiten Jahrganges der Romanwelt bringt den Anfang folgender größeren Arbeiten: Spielhagens „Susi", Emil Rolands „Cunctator", einer berlinisch-schweizerischen Reise-Novelle von barockem Humor, und de' Marchis „Demetrio Pianelli", ferner eine reizende kleine Humoreske „Die Geschichte vom Laternchen", von Max Bernstein. Wöchentlich erscheint ein Heft zu dem billigen Preis von 25 Pf.

## Familien-Nachrichten.

**Balbina Friedland**
**Oser Schachno,**
Verlobte. 13601
Posen, Lindenstr. 9.

Am 15. d. M. verschied nach schweren Leiden der Schuhmachermeister 13594
**Friedrich Meinke**
im 80. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3½ Uhr von der Bäckerstraße 14 aus statt.
**Die Hinterbliebenen.**

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Margarethe Dahlmann mit Herrn Dr. med. Jacob Braschoß in Gevelsberg. Fräulein Marya von Maczewska in Arciszew mit Herrn Gymn.-Oberlehrer Nack in Hannover. Fräulein Emy Hildebrand in Bremen mit Herrn Dr. F. W. Delins in Rosario de Santa Fé, Argent.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Bürgermeister Göring in Kettwig. Eine Tochter: Hrn. Prof. Stimming in Göttingen. Herrn Dr. C. Thomsen in Hamburg. Hrn. Ober-Bergrath Ziemann in Breslau.

**Gestorben:** Herr Dr. Franz Ebben in Gaesdonck. Hr. Hauptmann d. L. Theodor Dassau in Düsseldorf. Hr. Kaiserl. Reg.- und Forstrath Eduard Weber in Metz. Hr. Ed. von der Hyde in Hamburg. Hr. Dr. Chr. Eug. Held in Ittendorf Herr Gutsbesitzer C. T. Ulrich in Frohnau. Hr. Hofuhrmacher H. F. Lafrenz in Berlin. Hr. Rentier Emil Schuband in Berlin. Fr. Prof. Dr. Dorothea Jahn, geb. Miror in Breslau. Fr. Anna Plattner, geb. Güthschow in Berlin. Frl. Helene Lauterbach in Berlin.

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**
Mittwoch, den 17. Oktober 1894:
**Verbotene Früchte.**
Hierauf: **Niobe.** 13593
Donnerstag, den 18 Oktober 1894:
Zum 2. Male (unter Mitwirkung des Extrachors) **Lohengrin.**

**Lamberts Saal.**
Mittwoch, den 17. d. Mts.:
**Großes Streich-Concert**
der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47.
**Lehmann.**
U. A. Ouverturn z. Martha, Tell, Ruy-Blas, Fantasie Undine.
Solis für
**Clarinette, Flöte und Cello.**
Billet-Vorverkauf bei den Herren: Schubert, St. Martin und Ritterstr.-Ecke, Lindau u. Winterfeld, Wilhelmsplatz, Schleh, Petriplatz. 13588
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

**Circus Jansly.**
Mittwoch, 17. Okt. 1894, Nachmittags **4 Uhr:**
**Schüler-, Kinder- und Familien-Vorstellung**
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Zum Schlusse der Nachmittags-Vorstellung:
**Ein Traum**
im norwegischen Gebirge, oder Elfriede unter den Zwergen.
Abends **8 Uhr**
bei gewöhnlichen Preisen:
**Gr. Sport-Jockey-Vorstellung.**
**Auftreten 6 Jockeys**
was kein anderer Circus nachweisen kann.
Zum Schlusse:
**Pluto der Höllenfürst,**
geritt. im Brillantfeuerwerk auf dem Schimmelhengste Harras vom Dir. **Jansly.**
13577 **Die Direktion.**

**Heute Eisbeine.**
**Julius Conrad,** Fischerei 31.

---

Gestern Abend 10¼ Uhr verschied sanft nach schwerer Krankheit unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
**Herrmann Kiwi**
im vollendeten 46. Lebensjahre. 13600
Dies zeigen tiefbetrübt an
**Die Hinterbliebenen.**
**Obornik,** den 16. Oktober 1894.
Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr statt.

**Levin Königsberger'sche Alters-Versorgungs-Stiftung.**

Der Vermögensbestand war am 1. Oktober 1893 . . 14 124,59 M.
Zinseinnahme . . . . . . . . . . . . . . 558,— „
Summa . . 14 682,59 M.

Verausgabt sind:
An die Judenschaften in Mur. Goslin und Schocken stiftungsgemäß je 30 Mark und an 3 jüdische Glaubensgenossen hierselbst je 144 Mark, zusammen . . . . . . 492,00 M.
Insertionskosten, Porto und Kursdifferenz, sowie Zinsen für angekaufte Rentenbriefe . . . . . . 20,92 M. = 512,92 M.
Bestand am 1. Oktober 1894 . . 14 169,67 M.
und zwar:
Rentenbriefe . . . . . . . . 13 950,00 M.
Baar . . . . . . . . . . . 219,67 „
13578 Summa wie oben . . 14 169,67 M.

**Posen,** den 10. Oktober 1894.
**Der Magistrat.**

**Wohne jetzt Bismarckstraße 8 I, neben Café Żuromski.**
**Dr. v. Dembiński,** 11241
**Specialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden.**
Sprechstunden: von 10—12 Vormitt., 3½—5 Nachmittags.

**BOLERO's**
**Fleisch-Extracte** in fester und flüssiger Form,
sind die wohlschmeckendsten und preiswerthesten Produkte ihrer Art.
**Bolero's Fleisch-Pepton**
wird von allen Aerzten als vorzügliches Stärkungs-Mittel empfohlen.
Zu haben in Delikatess-Handlungen, Apotheken und Droguerien.
**Der Importeur: Oscar Blank, Hamburg.**

**Posener Dampf-Waschanstalt.**
Wegen Umzug unserer Anstalt nach unseren neuen bedeutend vergrößerten **Fabrikräumen** 13586
**Schifferstraße 14,**
**haben wir den Betrieb auf circa 14 Tage eingestellt.**
**Elkeles & Co.,**
Wasserstr. 27.

**Schrotmühlen**
neuester und bester Konstruktion, für Hand-, Göpel- und Riemenbetrieb, mit **schärfbaren Steinen aus glashartem Stahlguß**
fabriciren **als Specialität** und empfehlen wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.
**Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik**
**Tschirndorf N.-Schles.**
**Gebr. Glöckner.**
Wir warnen vor ähnlichem, ganz geringwerthigem Fabrikat mit Steinen aus gewöhnlichem Gußeisen. 12907

**Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.**
**Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,**
**Dresden-N.** 13052
Streng individualisirende ärztl. Behandlung mit rein diätetischen Mitteln. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Herzleiden 2c. — Schrift: Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 8. Auflage, Preis 2 Mark, durch jede Buchhandlung, sowie direkt.

---

**Philharmonischer Verein.**
**Freitag, den 19. October, Abends 8 Uhr,**
Lamberts Saal
**Symphonie-Concert**
**Breslauer Concert-Kapelle**
unter Leitung
des Herrn Professor **C. R. Hennig.** 13482
1) Ouverture zu Göthes Trauerspiel „Egmont" (op. 84), BEETHOVEN. 2) Vierte Sinfonie (op. 120) D-moll, SCHUMANN. 3) Wotan's Abschied von Brünnhilde und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre", WAGNER. 4) „Tasso", Lamento e Trionfo, LISZT.
Sitzplätze à 1,75 Mk. für die Mitglieder und deren Hausstand gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte; à 4 Mk. für Nichtmitglieder, Stehplätze à 1,50 Mk. bei **Bote & Bock** erhältlich.

**Gelegenheitskauf**
**in- und ausländischer Stoffe zu Anzügen und Paletots.**
**M. BARUCH,**
13575 **Tuch-Lager,**
**Markt 49, neben der Firma Gebr. Andersch.**

**Zur Jagd!** 11011
**Juchten- und rindslederne Halb- und Schnürstiefel**
empfiehlt **Paul Bittmann, St. Martin 13.**

**Neueste Schrotmühle**
mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.
Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464
**Preis M. 110,— complett.**
Schrotmuster und Beschreibungen gratis.
**Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.**

Eine ältere inländische **Feuerversicherung** sucht unter günstigen Bedingungen zuverlässige und thätige, mit der Direktion direkt verkehrende 13571
**Vertreter.**
Meldungen bef. sub Chiffre **W. 571** die Exped. d. Ztg.

**Ein tüchtiger, umsichtiger Kaufmann**
sucht Stellung als **Expedient** in einem großen Material- oder Cigarrengeschäft. Off. unter A. K. 301 postl. 13596

## Verkäufe * Verpachtungen

**Krotoschin.**
Ich beabsichtige mein 2stöck.
**Hausgrundstück mit Seifensiederei u. Wachsfabrik,**
bestehend seit 25 Jahren — nebst dabei angrenzendem großen Garten, zu verkaufen — oder meinen Laden mit Wohnung und Beigelaß zu vermiethen. Das Grundstück ist zu jedem Geschäft passend. 13563
**F. Opielińska.**



Ein hocheleganter
**englischer Gig,**
sehr wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf in Müllers Hotel, St. Martin. Zu erfragen im Restaurant. 13584

Ein Paar **Kutsch-Kummet-**Geschirre sofort preiswerth zu verkaufen. **Max Kuhl,**
13484 Posen, Berlinerstr. 10.

**Hüte** 13597
**garnirt u. ungarnirt in größter Auswahl**
zu bekannt billigen Preisen bei
**Aron,**
Schuhmacherstr. Nr. 11.

Circa 1000 Festmeter Kiefern-Bauholz und 300 bis 400 Festmeter Eichennutzholz s. zu verkaufen, 2 Kilom. z. Bahn.
Wo? Zu erfragen in der Expedition. 13564

**Liegnitzer Saure Gurken,** hochfein im Geschmack, in Gebinden von ca. 8 Schock, pro Schock 1 M.
**Prima Sauerkohl,** in Gebinden von 2—3 Ctr. Bto. für Nto. 3 M. pro Ctr.
**Feinste Liegnitzer Zwiebeln** inkl. Sack zu billigsten Tagespreisen, jetzt 2 M. 75 Pf. pro Ctr. empfehlen nur in besten Qualitäten gegen Kasse oder Nachn.
**Gebr. Schmidt in Liegnitz,**
Kräutereibesitzer. 12822

**Geheilt**
werden offene veraltete Beinschäden, Hautkrankheiten, Krampfader-Geschwüre ohne zu Bett zu liegen von 13366
**C. J. H. Schütt,**
**Schneidemühl,** Friedrichstr. 8.

---

**Damentuch.**
Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Herbst- und Winter-Saison, mein **reinwollenes** Damenkleider-Tuch, elegant appretirt, in modernsten Farben zu billigsten Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewler, Sommerfeld,** Bezirk Frankfurt a. O. 13567

**Flüssige Kohlensäure**
empfiehlt zum **Bier-Ausschank** u. zur **Fabrikation von Selterwasser**
**Emil Mattheus,**
**Posen, Sapiehaplatz 2a.**
**Alleinvertreter für das Kohlensäurewerk Erkner.** 10276
Ferner empfehle meine
**Bierdruck-Apparate**
für Kohlensäure, Luft- und Wasserdruck mit und ohne automatischer Regulirvorrichtung u. Bürstenreinigung.

**Cigarren**
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
**W. Becker,**
Wilhelmsplatz 14. 12514

**Zur Konservirung des Teints** 12910
**Ichthyolseife** gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam- u. Sommersprossen-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe,** außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 und 50 Pfg. **Rothe Apotheke. Markt- u. Breitestr.-Ecke.**

**Fabrikkartoffeln**
kauft ab jeder Bahnstation und erbittet bemusterte Offerten
**Gerhard Blumenthal**
**Posen, Friedrichstr. 2.**

**Fabrikkartoffeln**
kauft ab allen Stationen
**Eduard Weinhagen,**
13587 **Posen.**

**Die Verloosung**
der Gewinne zum Besten des **Dr. Jacob'schen** Waisenhauses
soll am 27. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in der Aula der Mittelschule, in der Naumannstraße, stattfinden, woselbst die zu verloosenden Sachen am 24., 25. und 26. ausgestellt und auch 13589
**Loose à 75 Pf.**
zu haben sein werden.
**Der Vorstand**
des Dr. Jacob'schen Waisenhauses.

**Königr. Sachs.**
**Bauschule Döbeln**
Dir. Scheerer (früh. in Roda).

**Israel.**
**Töchter-Pensionat I. R.**
Berlin W., Lützowstrasse 49.
Geschwister Lebenstein.

Mehrere
**Millionen Mark**
**Instituts-, Stifts- u. Kassengelder** können auf Güter, Häuser u. auf gute **rentable industrielle Etablissements,** sowie an **Kreise, Gemeinden** und Genossenschaften von $3\frac{3}{4}$ % an ausgeliehen werden. 11394
Offerten unter **G. E. 157** an die Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

**Eine sichere Hypothek**
von 13 000 Mark zu 5 Prozent sofort zu vergeben. Gefl. Off. unter **A. B. 13** an die Expedition dies. Zeitung. 13565

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

## Polnisches.

**Posen**, den 16. Oktober.

d. **In Betreff der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** spricht der „Dziennik Pozn." den Wunsch aus (und der „Kuryer Pozn. schließt sich diesem Wunsche an), das Ausstellungs-Komitee möge in Betreff seiner Thätigkeit das Publikum in gebührender Weise informiren und den zu den Anmeldungen bestimmten Termin (welcher auf den 1. November festgesetzt war) bis zum 1. Dezember prolongiren.

d. **Polnische Rekruten in der Provinz Posen.** Die „Berl. Neuesten Nachr." hatten die Mittheilung gebracht, daß die Einstellung polnischer Rekruten, in Regimenter, welche in der Provinz Posen stehen ausgesetzt worden sei, und daß die betreffenden Militär Abtheilungen nach deutschen Gegenden verlegt werden sollen. Dazu bemerkt nun der „Dziennik Pozn.", so weit er wisse, würden 5 Prozent polnische Rekruten in der Provinz Posen nur aus taktischen Rücksichten eingestellt; sollte die antipolnische Hetze sogar die Militärbehörde veranlassen wollen, gegen „taktische Rücksichten" zu handeln?

d. **Zu der vom „Przegląd Pozn." gebrachten „Enthüllung"**, welche die polnische Presse noch andauernd beschäftigte. bemerkt die „Gazeta Gdanska", der Thorner „Przyjaciel" habe das Geklatsche aufgebracht, in diesem Blatte sei mitgetheilt worden, es habe ein Pole die Polen denunzirt, um die Erlaubniß zum polnischen Sängertage in Pelplin zu erhalten. Da nun diese Nachricht im „Przyjaciel" keinen Erfolg hatte, habe man sich darum bemüht, daß die Denunziation des „Przyjaciel" in eine von den Zeitungen hineingelange, welche nicht unterlassen würden, den nöthigen Allarm zu schlagen. Auf diese Weise sei die Ente in Betr. der Denunziation von polnischer Seite entstanden. Was sage nun dazu der „Przyjaciel" des Herrn Danielewski, welchen jetzt dieser schwere Vorwurf trifft?]

d. **Der Nationalökonom Dr. Wlad. v. Zakrzewski,** welchen der „Verein für Sozialpolitik" ersucht hatte,' das Material in Betr. des landwirthschaftlichen Personalkredits in den polnischen Landestheilen des Preußischen Staates zu sammeln, hält sich gegenwärtig, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, in der Stadt Posen auf. Das von ihm gesammelte Material werde einen Theil eines Werkes bilden, welches von dem angegebenen Vereine mit Hilfe von Staatsfonds herausgegeben werden wird, und den landwirthschaftlichen Personalkredit in dem ganzen Staate behandeln soll. Da dieses Werk gewissermaßen amtlichen Charakter haben werde, so ersucht der „Dziennik Pozn." die polnischen Landwirthe, an welche sich Dr. v. Zakrzewski um Informationen wenden werde, demselben diese wichtige Arbeit möglichst zu erleichtern.

d. **Die hiesige A. Krzyzanowskische Gußsteinfabrik** hat für Gegenstände aus Gußstein und Stuck auf der Lemberger Ausstellung die goldene Medaille erhalten.

d. **Die polnischen Familienväter** der Gemeinde Łabędz im Kreise Briesen (Westpreußen) hatten, wie polnische Zeitungen mittheilen, an die Regierung zu Marienwerder eine Petition des Inhalts gerichtet, daß der gegenwärtig dort fungirende deutsche Lehrer versetzt und an seine Stelle ein polnischer Lehrer angestellt werde, damit die polnischen Kinder den Religionsunterricht in polnischer Sprache erhalten können. Darauf haben sie nun, wie der „Pielgrzym" mittheilt, einen Bescheid des Inhalts erhalten, daß bei nächster Gelegenheit der der polnischen Sprache nicht mächtige Lehrer versetzt, und an dessen Stelle ein Lehrer angestellt werden solle, dessen Muttersprache die polnische ist.

d. **Der berühmte polnische Maler Falot** aus Berlin, dessen Spezialität die Darstellung von Jagden ist, hält sich, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, gegenwärtig in unserer Stadt auf.

## Aus der Provinz Posen.

* **Wollstein,** 16. Okt. [In Betr. der Duell-Affaire] ersucht uns Herr Amtsrichter Lippold-Wollstein mitzutheilen, daß der Streit nicht beim Kartenspiel entstanden ist und daß Herr Rechtsanwalt Ziehe überhaupt nicht Karten spielt.

⊙ **Lissa i. P.,** 15. Okt. [Jagdscheine. Kirchenbau. Pflasterung. Entflohen.] Das hiesige Landrathsamt hat in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober cr. 92 Jagdscheine ausgestellt. — Mit dem Bau der evangelischen Kirche zu Feuerstein ist bereits begonnen worden. Das Fundament ist fast fertiggestellt. Die Grundsteinlegung wird in den nächsten Tagen in feierlicher Weise stattfinden. — Das Legen des Pflasters von dem Orte Feuerstein bis an die Lissa-Jarotschiner Chaussee, ca. 1800 Meter, ist dem hiesigen Chaussee-Bauunternehmer Jersin übertragen worden. Ein Theil des Pflasters soll noch vor Einbruch der rauhen Jahreszeit fertig gestellt werden. — In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. entfloh aus dem hiesigen Stadtlazareth die Zuchthäuslerin P. Gärtig. Dieselbe hatte sich aus dem Ueberzug und Laken des Bettes ein Seil gefertigt, mittelst dessen sie sich durch das Fenster auf den Hof hinabließ; von dort aus gelang es ihr, das Weite zu suchen. Bis jetzt fehlt von der Entflohenen jede Spur.

V. **Fraustadt,** 15. Okt. [Unfall. Silberne Hochzeit. Missionsfest. Falsches Geld. Landwirthschaftliche Winterschule.] Der Haushälter Lorenz Bąk vom Licheschen Hotel hier wollte am Sonnabend Nachmittag ein Faß Lagerbier auf den sogenannten Lagerbock legen. Hierbei entglitt ihm das Faß aus der linken Hand und Bąk kam mit dem rechten Zeigefinger zwischen das Faß und dem Bock, wobei ihm der Finger gänzlich abgequetscht wurde. — Am gestrigen Tage beging der Professor am hiesigen königl. Gymnasium Scholtze mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit. Zahlreiche herzliche Ovationen wurden dem Jubelpaar dargebracht. — Am gestrigen Tage wurde das diesjährige Missionsfest der Diözese Fraustadt in der evangelisch neustädtischen Kirche hierselbst gefeiert. Eingeleitet wurde die Feier durch einen vom Kirchenchor vorgetragenen Psalm und die von Herrn Pastor Braune hierselbst abgehaltene Liturgie. Die hieran sich schließende Festpredigt hielt Herr Pastor Kühn aus Lubin. Um 5 Uhr fand die erhebende Feier durch Schlußgebet und Segen, gesprochen vom Superintendenten Zarnack-Heyersdorf ihren Schluß. — In der Handlung J. G. Grosmanns sel. Söhne hier ist ein falsches Zweimarkstück vereinnahmt worden, welches die Inschrift: „Nicolaus Friedr. Peter Gr. H. v. Oldenburg" und dessen Bildniß trägt. — Heute Vormittag fand durch den Direktor Seidenschwanz die feierliche Eröffnung des fünften Semesters in der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule statt. An dem Unterricht nehmen 36 Schüler theil. Lehrer Reimann von der hiesigen evangelischen Knabenschule ist als Lehrer für die Anstalt angenommen worden.

* **Fraustadt,** 15. Okt. [Folgende heitere Jagdgeschichte] soll sich den hiesigen Blättern zufolge in einem nicht weit von hier entfernten Orte zugetragen haben. Ein junger Mann, der ab und zu auf die Jagd ging, war gewöhnt, fertige Patronen zu benützen. Eines Tages kam er aber auf die Idee, sich selbst Patronen anzufertigen. Die Patronen waren tadellos sauber gerathen, sodaß der junge Mann seine Freude darüber hatte und ihm nichts näher lag, als dieselben zu probiren. Schnell ward die Büchse umgehangen und hinaus ging es zur Pürsche. Nicht lange dauerte es, da sprang ein Häslein auf; drum schnell angelegt — doch was ist das: die Patrone geht nicht los. Schnell eine andere Patrone, aber sie geht ebenfalls nicht los, und nun noch eine dritte — sie versagt gleichfalls. Aergerlich darüber, giebt der junge Mann für heute die Jagd auf, um zu Hause zu untersuchen, woher die Versager bei den Patronen kommen. Eine genaue Besichtigung ergiebt, daß bei der Anfertigung nichts versäumt worden; der Schrot ist drin, das nöthige Quantum Pulver ebenfalls — so meint der neue Patronenfabrikant. Die Mutter aber ist inzwischen herangetreten, sie verfolgt mit Interesse die Beschäftigung ihres Sohnes, der sich das Versagen der Patronen nicht erklären kann, und bricht plötzlich in die Worte aus: „Aber das ist ja gar kein Pulver, was Du zu den Patronen genommen hast, das ist ja Mohn."

F. **Ostrowo,** 15. Okt. [Hundesteuer. Eisenbahnbau. Anstellung eines Thierarztes. Personalien.] Nach einer vom Landrath Bergius in Adelnau vorgenommenen Zählung sind im Kreise Adelnau zusammen 1744 Hunde vorhanden. Mit dem 1. April n. Js. soll in dem Kreis eine Hundesteuer eingeführt werden und zwar in Höhe von 5 Mark für den Luxushund und 3 Mark für den Gebrauchshund, soweit er nicht dringend zum Gewerbebetriebe oder zur Bewachung nothwendig ist. — Bekanntlich hat der Kreis Militsch den Bau einer Kleinbahn von Trachenberg über Militsch nach der Adelnauer Kreisgrenze beschlossen und auch bereits begonnen. Die Bahn soll bis zum Herbste 1895 fertig gestellt sein. Um eine möglichst günstige Lage des Bahnhofes für Sulmierzyce und die nöthigen Voraussetzungen für eine etwa später in Aussicht zu nehmende Fortsetzung der Linie nach Adelnau zu gewinnen, hat der Kreis Adelnau mit dem Kreisausschuß des Kreises Militsch und der Firma Schneege und Comp. in Posen Verhandlungen geführt, nach deren Ergebniß die Militsche Kleinbahngesellschaft das im Adelnauer Kreise belegene Stück in einer Länge von 1 Klm. ausbaut und den Bahnhof dicht an der Stadt Sulmierzyce errichtet. Für diese Leistung garantirt der Kreis Adelnau lediglich eine vierprozentige Verzinsung des zum Bau der Strecke selbst erforderlichen Kapitals von 20 000 Mark. Bei der Berechnung der Einnahmen dieser Bahnstrecke werden die gesammten Einnahmen der im Kreise Militsch belegenen Strecke mit berücksichtigt. Nur soweit dieselben eine vierprozentige Verzinsung des Anlagekapitals nicht erreichen, tritt die Garantie des Kreises ein. Die Kosten des Grunderwerbs für die Bahnstrecke hat die Stadt Sulmierzyce übernommen. — Die Mangel eines Thierarztes mit dem Sitze in Adelnau ist seit Jahren empfunden worden. Bereits durch Beschluß vom 27. März 1890 hat der Kreistag für einen Thierarzt in Adelnau eine jährliche Subvention von 400 Mark bewilligt. Die Anstellung eines solchen ist gescheitert, weil die Regierung in Posen ihm die Aufsicht der Märkte im Kreise Adelnau gegen die von den Städten bewilligten Remunerationen nicht übertragen wollte. Das Bedürfniß ist neuerdings noch dringender geworden, da die Thätigkeit des Kreisthierarztes in Ostrowo durch die Einführung der Anzeigepflicht bei Schweineseuchen und schärferer Kontrolmaßregeln eine so umfangreiche geworden ist, daß er Privatpraxis nur sehr schwer wahrnehmen kann. Der im nächsten Monat zusammentretende Kreistag wird erneut zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen. — An Stelle des Stadtältesten O. Danne hierselbst ist Kaufmann Kurt Wagner hierselbst, welcher als Magistratsmitglied gewählt ist, zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk der Stadt Ostrowo ernannt worden. — An Stelle des jüngst von Raduchow verzogenen Gutsadministrators Böhmer ist der Gutsbesitzer Lucke daselbst zum Gutsvorsteher der Gemeinde Raduchow gewählt worden.

s. **Kempen,** 14. Okt. [Schweineviehversicherung.] Im Mai 1893 hat sich der Kreis-Ausschuß hierselbst dem Züllichauer Vereine für Schweineversicherung angeschlossen. Die Versicherung hat den Zweck, den Bewohnern und Grundbesitzern des Kreises Kempen Ersatz bei Verlusten in ihrem Schwarzviehbestande zu gewähren, die in Folge von Todesfällen durch Krankheit oder durch Tödtung auf behördliche Anordnung (bei Seuchen) oder in Folge von Finnen oder Trichinen eingetreten sind. Dieser Beschluß ist ein wahrer Segen für den hiesigen Kreis, denn einige Monate nach Inkrafttreten der Versicherung begann die Seuche aufzutreten, die noch fortdauert. In der Zeit vom Dezember 1893 bis jetzt sind an Entschädigung für an Seuche gefallene Thiere 7200 M. gezahlt worden, während an Beiträgen kaum 450 M. eingegangen sind. Die Versicherung auf Finnen und Trichinen ist am 1. Januar d. J. außer Kraft gesetzt worden, weil die Beiträge in gar keinem Verhältnisse zu den Entschädigungen, die gezahlt werden mußten, standen. Der Gründer und Verwalter der Versicherungs-Anstalt ist Landrath von der Beck zu Züllichau. Dem Vernehmen nach soll die Versicherungs-Anstalt eingehen, weil der Herr Minister die Genehmigung zur weiteren Verwaltung der Anstalt durch Herrn von der Beck versagt haben soll. Das Bestehen der Anstalt wäre sehr wünschenswerth, ebenso die Ausdehnung derselben auf alle Kreise. Im Fall es zur Aufhebung der Anstalt kommt, soll der Kreisausschuß die Absicht haben, die Versicherung für Rechnung des Kreises weiterzuführen.

v. **Tirschtiegel,** 15. Okt. [Ordensverleihung. Vertretung. Hopfenpreise.] Anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand ist dem Kantor und Hauptlehrer F. W. Hagen hierselbst der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden. Derselbe wurde ihm gestern von dem Kreis-Landrath Herrn Blomeyer aus Meseritz im Beisein des Schulvorstandes und des Lehrerkollegiums unter einer entsprechenden Ansprache überreicht. — Die durch die Pensionirung des Haupt-

---

## Die Venetianerin.

Roman von M. E Braddon. Mit Genehmigung des Autors vedeutscht durch B. T. Koner.

[13. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Das scheint mir gar nicht so. Mir kam es eher vor, als stehe er bei der jungen Dame nicht besonders in Gunst."

„Das würden Sie nicht sagen, wenn Sie die beiden am Tage vor Weihnachten auf der Eisbahn gesehen hätten. Er lehrte sie Bogen laufen, und sie war ganz glücklich. Das wäre eine glänzende Partie für sie, aber ich fürchte, er hat keine ernsten Absichten. Herr Sefton ist zu sehr Weltmann, um nur eines hübschen Gesichtes wegen zu heirathen."

„Was ist er für ein Mann?"

„Er ist der Besitzer eines schönen Stammgutes jenseits Blackdown und von guter alter Familie. Ein geistvoller Mensch, aber kein guter Charakter. Man erzählt allerlei Geschichten von ihm — nichts für die Ohren von Damen. Wie ich hörte, ist er auch, hauptsächlich in Folge dieser Geschichten, unbeliebt in seiner Nachbarschaft, besonders bei seinen Leuten und Gutspächtern. Aber jetzt kann ich wirklich nicht länger bleiben und da kommt auch schon mein Tänzer zur Quadrille", sagte sie, als wäre sie nur durch Vansittarts Redseligkeit die ganze Zeit hier festgehalten worden.

Ihr Tänzer, ein milchbärtiger Stutzer im funkelnagelneuen Jagdfrack, erschien in der Saalthür. „Ah, endlich sind Sie zu finden, Fräulein Green", näselte er. „Suche ewig lange, bin glücklich, die Ehre zu haben."

Vansittart sah, wie sie an ihren Platz eilten. Ihr vis-à-vis war — Sefton mit Fräulein Marchant.

„Also tanzt sie doch mit ihm", dachte er verstimmt. „Ja — Varium et mutabile semper femina."

### Viertes Kapitel.

In sträflicher Nichtachtung aller zu Hause eingegangenen Verpflichtungen suchte Vansittart nach Freund Tivett, um sich durch ihn der schönen Eva vorstellen zu lassen. Er fand ihn in einem kleinen Vorzimmer bei der angenehmen Beschäftigung, einer stattlichen Matrone, die den Rundtänzen durchaus noch nicht abhold war, ein abgerissenes Spitzenvolant festzustecken.

„So, gnädige Frau, Sie können jetzt über ihre schönen Points außer Sorge sein; es waren nur einige Stiche gelöst," sagte Tivett, als er die letzte Nadel befestigt hatte.

„Sie Glückspilz!" rief Vansittart, nachdem die Dame gegangen war. „Bei alt und jung, überall beliebt! Es gelingt Ihnen, Frau Fotheringays kostbare Spitzen zu retten und die schönste Dame des Balles zum ersten Walzer auf den Platz zu führen."

„Hübsches Mädchen, die älteste Marchant, nicht wahr? Und kein Bischen affektirt, die Natürlichkeit selbst. Ebenso die Schwestern — das war ein Lachen und Schwatzen im Wagen und die Champernowns verzogen keine Miene; wie versteinert saßen sie da."

„Sie schlauer kleiner Duckmäuser! Ich wette, Ihr Katarrh ist der reine Schwindel. Es war ihnen nur um neue Eroberungen zu thun. Aber nun bitt' ich, daß Sie schleunigst zu Fräulein Marchant mitkommen und mich ihr vorstellen."

„Ich glaube, sie macht noch mit ihrem schwarzbärtigen Kavalier eine Promenade durch die Säle; unsere Schöne hat ihr Herz schon vergeben, wie mir scheint."

„Unsinn. Sie macht sich gar nichts aus ihm, wollte nicht einmal mit ihm tanzen."

„Ich kann aus der Sache nicht recht klug werden. Beziehungen sind jedenfalls zwischen ihnen vorhanden. Bei aller Naivetät wird das Fräulein am Ende eine ganz schlaue Kokette sein", meinte Tivett achselzuckend und mit einem bedeutsamen Lächeln, als könne er über Koketterie aus Erfahrung reden.

In diesem Augenblick trat die Dame, von der er soeben gesprochen, mit Sefton an der Spitze eines ganzen Zuges junger Damen und Herren in das Vorzimmer, und in dem Gedränge, welches das Hereinströmen so vieler Personen in dem kleinen Raum verursachte, gelang es Vansittart und Tivett, einen Moment zur Vorstellung abzupassen, während Seftons Aufmerksamkeit durch die älteste Champernown, mit welcher derselbe zum nächsten Tanz engagirt war, in Anspruch genommen wurde.

Fräulein Marchants Tanzkarte war noch „ein unbeschriebenes Blatt", aber Vansittart standen keine ungeschriebenen Engagements im Wege, und er durfte sie sofort in den Saal zurückführen, wo sie den Walzer bis zum letzten Takt mit ihm tanzte.

Und dann — etwa eine Stunde später — saßen die beiden in der Ecke eines Nebenzimmers an einem Tischchen, das nur gerade für zwei Personen Platz bot, während im Tanzsaale die endlosen Touren eines Kontretanzes ausgeführt wurden.

„Ich schlage vor, wir räumen den Schleppen der alten Damen das Feld", hatte er Eva gefragt, und sie war lachend darauf eingegangen. Auch sein Anerbieten eines kleinen Abendessens lehnte sie nicht ab.

„Was darf ich Ihnen holen?" fragte er. „Ich fürchte, es werden keine Austern mehr da sein."

„Ich verzichte gern auf Austern."

„Wirklich? Die jüngste Champernown hätte sich mit dem Kellner beinahe gezankt, weil er ihr so wenige brachte."

„Fräulein Champernown ist an solchen Luxus gewöhnt", sagte Eva lächelnd. „Meine Schwestern und ich, wir sind bei einfacherer Kost aufgewachsen."

„Sie haben gewiß noch keinen Tanz überschlagen?" fragte er, und sah ihr zu, wie sie in ihrer zierlichen Art einen Hühnerflügel zerlegte. Er nippte nur ab und zu an seinem Glase Champagner.

„Oh, ich habe während eines ganzen Walzers in meiner Ecke bei Frau Ponto gesessen."

„Nicht möglich! Sie wären nicht engagirt worden?"

„Herr Sefton wollte den Tanz gern mit mir tanzen, ich sagte ihm aber, daß ich zu müde sei."

„Mir scheint, daß dieser Herr nicht besonders bei Ihnen in Gunst steht. Oder irre ich mich?"

„Nein, er ist mir nicht sympathisch. Ich möchte aber nicht geradezu unartig gegen ihn sein, weil mein Vater ihn gern hat und er uns allen viele Freundlichkeiten erweist."

(Fortsetzung folgt.)

Lehrers Hagen an der hiesigen evangelischen Schule vakant gewordene erste Lehrerstelle soll in Zukunft mit einem Mittelschullehrer besetzt werden. Bis zum Abschluß der schwebenden Verhandlungen wird die Stelle vom 1. k. Mts. ab durch den Predigtamts-Kandidaten Hrn. Müller aus Meseritz vertretungsweise verwaltet werden. — Die Hopfenpreise sind in den letzten acht Tagen um ungefähr 10 Mark pro Zentner gestiegen; man zahlt jetzt hier für Primawaare 50 M. pro 50 Kilogr. und mitunter auch noch etwas darüber.

x. **Usch,** 15. Okt. [Krankheit.] Unter den Kindern unserer Stadt sind Diphtheritis und Scharlach ausgebrochen. Da die Krankheiten einen bösartigen Charakter anzunehmen scheinen, sind die Schulkinder aus den Häusern, in welchen Personen krank liegen, vom Schulbesuch ausgeschlossen worden.

II **Bromberg,** 15. Okt. [Arbeitersterbekasse.] Die Sterbekasse des katholischen Arbeitervereins, welche der Lehrer Jasinski hier am 1. Oktober 1877 gegründet hat, hielt vorgestern ihre ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet; der Verein zählt 223 Mitglieder. Seit Gründung des Vereins sind 73 Mitglieder verstorben. Den Hinterbliebenen sind 5889,80 M. ausgezahlt worden. Der Reservefonds beläuft sich auf 1527 M. — Bei 25 Pf. monatlichem Beitrag zahlt die Kasse zur Bestreitung der Begräbnißkosten 90 M — Die Leistungsfähigkeit der Kasse ist gesichert. Die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Witecki und Ronowicz wurden wiedergewählt.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Lüben,** 13. Oktober. [Ein sonderbarer Vorfall] spielte sich in vergangener Nacht im Gasthof „Zum Prinzen Wilhelm" hierselbst ab. Das „Liegn. Tgbl." berichtet darüber: Gestern Abend gegen 11 Uhr, nachdem der letzte Zug abgefahren, kam in den genannten Gasthof eine sehr elegant gekleidete Frau, nahm in der Gaststube Platz und bestellte etwas zum Genuß. Gleichzeitig waren in dem Gastzimmer einige Herren anwesend. Der eine Herr belästigte die Frau durch Redensarten, was diese sich in sehr energischer Weise verbat. Die Folge davon war ein Wortwechsel, in dessen weiterem Verlauf die Frau sich vom Besitzer des Gasthofes ein Zimmer erbat, dasselbe auch erhielt und sich kurz darauf nach demselben resp. zur Ruhe begab. Einige Zeit darauf wurde an ihrer Thür geklopft und ihr bedeutet, daß sie öffnen solle. Anfänglich verweigerte sie dies, als ihr aber bemerkt wurde, daß die Oeffnung polizeilich verlangt werde, kleidete sie sich an, öffnete die Thür und sah sich im nächsten Moment nicht nur zwei Polizeibeamten gegenüber, sondern vor ihr stand, wie sie selbst erzählt, auch jener Herr, der sie vorher belästigt hatte. Von Seiten der Polizeibeamten wurde die Frau zur Legitimation aufgefordert, was dieselbe durch Visitenkarten bewirkte, die auf den Namen „Frau E. den Euden" lauteten. Die Frau gab ferner an, eine geborene Scholz zu sein und in Berlin, Mariannenstraße 16, eine Treppe, zu wohnen, wo ihr Mann Fabrikbesitzer sei. Diese Auskunft schien den Polizeibeamten nicht zu genügen, denn die Frau wurde verhaftet und, nachdem sie sich vollständig angekleidet hatte, nach dem Polizeigefängnisse überführt, wo sie den ferneren Theil der Nacht verbringen mußte. Auf Verfügung des Polizeidirigenten, Bürgermeister Vorwerk, ist die Frau heute früh aus der Haft entlassen worden, nachdem sie noch 80 Pf. Haftkosten bezahlt hatte. — Weiter erzählte die Frau, sie sei in Neuguth hiesigen Kreises zum Besuch gewesen, mit der Post nach Lüben gekommen und habe wegen Versäumen des Zuges hier bleiben müssen. Ihr Mann werde die Sache weiter verfolgen und das Nöthige veranlassen. Unklar ist, aus welchem Grunde der Besitzer des Gasthofes die Polizei holen ließ, nachdem er doch der Frau ein Zimmer zum Wohnen gegeben und sich diese dorthin zurückgezogen hatte. Ebenso erregt es Zweifel, ob denn die Verhaftung unbedingt nöthig war, da doch die Frau keine strafbare Handlung begangen hatte.

* **Freiwaldau,** 13. Okt. [Eine interessante Streitsache.] Der Herzog von Sagan fordert heute noch von einer Anzahl Gemeinden im Kreise Sagan die Räumung des sogenannten Landgrabens bei Qumälisch, soweit dieser Graben über herzogliches Dominialterrain führt, u. a. auch von der Gemeinde Mellendorf, auf Grund eines sogenannten polizeilichen Resoluts vom Jahre 1840, also aus einer Zeit, da noch die Hofedienste bestanden, die aber im Jahre 1856 abgelöst wurden. Gegen diese Forderung hatte sich der Gastwirth C. Lauschke in Mellendorf bei dem damaligen Landrath Strutz in Sagan beschwert. Letzterer hatte nun gegen Lauschke, welcher Gemeindeschöffe ist, das Disziplinar-Verfahren auf Entfernung aus dem Amte eingeleitet, und auch der Kreisausschuß zu Sagan hatte auf diese Strafe am 15. Februar d. Js. erkannt, und L. vom Amte suspendirt. Gegen dieses Urtheil legte L. Berufung ein. Die Sache war am 5. Okt. cr. vor dem Disziplinarsenat des Königl. Oberverwaltungsgerichts zu Berlin zur mündlichen Verhandlung und Entscheidung. In diesem Termine, welcher vom Berufungskläger persönlich wahrgenommen wurde, hob das Oberverwaltungsgericht das Urtheil des Kreisausschusses in Sagan auf, indem es die vom Berufungskläger angeführten Gründe (Wahrnehmung berechtigter Interessen) würdigte und erkannte nur auf eine Ordnungsstrafe, indem es die Form der Rechtsausführung des Berufungsklägers nicht billigte. Betreffend die Sache selbst, hatte Lauschke nach dem „Niederschl. Anz." den Herzog von Sagan auf Befreiung von der Räumung des Landgrabens im Verwaltungsstreitverfahren verklagt; es ist ihm aber in zweiter Instanz von dem Bezirksausschuß in Liegnitz der Bescheid geworden, daß die Verwaltungsbehörden inkompetent zur materiellen Prüfung dieser Frage seien, daß vielmehr die Entscheidung vor das Zivilgericht gehöre. L. wird nunmehr im Zivilprozeß diese Entscheidung herbeiführen.

* **Ratibor,** 15. Okt. [Ein niedliches Geschichtchen vom Reichskanzler] erzählt der „Ob. Anz." In Karlsbad verweilte im vorigen Monat ein hiesiger höherer Offizier mit seiner Gemahlin und seinem Töchterchen. Die kleine Dame hat da eine sehr interessante Bekanntschaft gemacht, sie hat den Reichskanzler Grafen Caprivi kennen gelernt. Couragirt lief sie eines Tages dem Reichskanzler in den Weg und überreichte ihm drei Rosen, ohne daß sie von ihrem Vorhaben der Mama oder dem Papa Mittheilung gemacht hätte. Der Reichskanzler nahm die Spende lächelnd entgegen, faßte die kleine Verehrerin an der Hand und ging mit ihr spazieren. Er fragte sie, wie sie heiße und wo sie wohne, und sie antwortete frisch und frei: „Ich heiße Gabriele X und wohne in Ratibor auf der Bahnhofstraße." Am Tage seiner Abreise promenirte der Reichskanzler wiederum mit der kleinen Anhängerin des „neuen Kurses", die ihm durch ihr Geplauder gewiß, wenn auch nur auf ein Viertelstündchen, die politischen Sorgen verscheucht hat. Mit einem freundlichen Gruß für die Eltern nahm er von der kleinen Ratiborerin Abschied.

* **Stettin,** 16. Okt. [Die Vorbereitungen zu der Huldigungsfahrt der Pommern] zum Fürsten Bismarck sind bereits getroffen. Es sind mehrere Extrazüge beantragt; solche sollen von Stralsund, Stettin, Kolberg, Stolp und Neustettin abgelassen werden. Die Personen, welche die Leitung der Angelegenheit in die Hand nehmen wollen, haben sich zu einem freien Komitee zusammengethan, welches in den nächsten Tagen in Stettin eine Sitzung abhalten wird. Die Nachrichten über die Abreise des Fürsten Ende dieses Monats nach Friedrichsruh beruhen nach der „K. V. Z." auf bloßen Vermuthungen. Der Fürst fühlt sich auf seinem Hinterpommerschen Landsitz so wohl, daß er an eine Abreise überhaupt noch nicht denkt. Wer einigermaßen mit den Gewohnheiten des Fürsten Bismarck vertraut ist, weiß, daß er nicht lange vorher Anordnungen trifft, sondern sich kurzer Hand entschließt, zu fahren, und seinen Plan wohl gar in letzter Stunde ändert. Ja, es ist einmal vorgekommen, daß er auf dem halben Wege nach der Bahnstation Hammermühle seine Abreise aufgab, nach Varzin zurückkehrte und noch recht lange blieb. Zudem wird die Uebersiedelung nach Friedrichsruh sehr von dem jeweiligen Gesundheitszustand des Fürsten und der Fürstin, sowie vom Wetter abhängig gemacht werden.

* **Dt. Eylau,** 13. Okt. [Ein trauriger Vorfall] macht nach der „Danz. Ztg." hier viel von sich reden. Der Schlachthaus-Inspektor B. hatte das Unglück, gelegentlich der Schlichtung eines Händels im Schlachthausgebäude dem Schlächtergesellen Z. einen Stoß zu versetzen, der folgenschwer war, da Z. niederstürzte und hierbei derart mit dem Kopfe auf einen Wasserhahn schlug, daß der Schädel spaltete und er nach einigen Stunden in Folge der Verletzung seinen Geist aufgab. Eine Gerichtskommission stellte das Nähere in dieser Angelegenheit fest.

* **Stallupönen,** 12. Okt. [Eine Todtschlagsaffaire,] welche die „O. G." gemeldet hatten, nimmt einen heiteren Charakter an. Um 10. hatte das Blatt berichtet: Gestern Abend erhielt der bei den Steinsetzarbeiten in Mehlkehmen beschäftigte Steinsetzer Schneider von hier im Streite mit einem ebenfalls dort thätigen Arbeiter von dem letzteren mit einem Spaten einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß ihm die Schädeldecke gespalten wurde und der Tod alsbald eintrat. Der Erschlagene war ein noch in den besten Jahren stehender Mann und hinterläßt eine zahlreiche Familie. Seine Leiche wurde heute Nachmittag nach hier übergeführt. Unterm 11. schrieb dann das genannte Organ: Der Steinsetzer Schneider, welchem, wie gestern berichtet wurde, mit einem Spaten der Schädel gespalten wurde, soll dadurch nicht getödtet worden sein, sondern noch leben. Doch ist die Hoffnung auf seine Wiederherstellung natürlich nur gering. In der ersten Notiz war der Mann also bereits ganz todt, in der zweiten so ziemlich. Heute aber schreibt dieselbe Zeitung zu der Affaire: Herr Steinsetzer A. Schneider, z. Zt. in Mehlkehmen, theilt uns per Postkarte mit, daß er gesund und munter sei, was auf eine besondere Härte und Widerstandsfähigkeit seiner Gehirnschale schließen läßt und uns herzlich freut. Das Nähere über die berichtete Schlägerei wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

## Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 15. Okt. In der heutigen Strafkammersitzung wurde gegen einen Hochstapler, den Zimmerpolier Hermann Radtke aus Hohenholm (Kl. Kapuczysko) wegen Betruges verhandelt. Anfangs Oktober 1892 erschien der Angeklagte bei dem Schneidemühlenbesitzer Bumke hierselbst, erklärte, er wolle in Hohenholm auf einem Rentengute ein Haus bauen und kaufte von B. eine Quantität Holz im Gesammtbetrage von ca. 500 Mk. Gleichzeitig wünschte der Angeklagte auch etwas baares Geld. Er übergab dem B. zu diesem Zweck einen Wechsel d. d. Mocker den 15. März 1892 über 700 Mk., behauptete, er habe den Wechsel gegen Entrichtung der Valuta an sich gebracht und schilderte den als Acceptanten auf dem Wechsel aufgeführten Besitzer Gustav Finger in Orlowo bei Laskowitz als durchaus gut und zahlungsfähig. B. ließ sich hierdurch bewegen, dem Angeklagten außer dem Holze noch einen baaren Betrag von 161 Mk. zu verabfolgen. Später schrieb B. an Finger; der Brief kam jedoch zurück und das Schulzen-Amt in Orlowo theilte dem B. auf seine nunmehrige Anfrage mit, daß Finger flüchtig sei und steckbrieflich verfolgt werde. B. brachte nun sofort einen Arrestschlag auf das von ihm gelieferte Holz, welches der Angeklagte nach Hohenholm gebracht hatte, aus. Da dasselbe nicht mehr vollständig vorhanden war, erlitt er einen Schaden von ca. 200 Mk., zu welcher Summe noch die baar gegebenen 161 Mk. hinzutreten. — Weiterhin ist R. folgender Strafthat angeklagt: Am 12. November 1892 kam der Angeklagte in das Geschäft des Kaufmanns Isidor Lippmann hier und kaufte einen Mädchenmantel und ein Herrenjacket. Als es zum Bezahlen kam, erklärte er, daß er noch mehr kaufen würde, er habe jedoch ein Werthpapier bei sich, welches er erst versilbern müßte. Er zeigte darauf dem Lippmann einen Wechsel d. d. Orlowo den 16. April 1892 über 500 Mk., acceptirt von Gustav Finger in Orlowo bei Laskowitz, fällig am 16. April 1893. L. bedeutete ihm, daß er erst über ihn selbst und Finger Erkundigungen einziehen müsse, bevor er ihm das Geld auf den Wechsel gäbe, ließ sich jedoch auf sein vieles Drängen schließlich bewegen, ihm 50 M. auf den Wechsel zu geben. Auf seine Anfrage schrieb ihm der Schulze aus Orlowo, daß Finger seit 3/4 Jahren verschwunden sei und wegen Wechselfälschung verfolgt werde. Als L. dies dem Angeklagten einige Tage darauf vorhielt, that dieser sehr erstaunt und wollte von nichts wissen. Der inzwischen aufgegriffene frühere Besitzer Gustav Finger aus Orlowo, der gegenwärtig in Graudenz eine gegen ihn verhängte Strafe verbüßt und als Zeuge zum heutigen Termin hierher transportirt worden ist, bekundet, daß er nach seiner am 24. März 1892 erfolgten Flucht aus Orlowo sich einige Zeit in Fordon unter dem Namen Dobbek bei dem ihm persönlich bekannten Angeklagten aufgehalten und ihm die Unterschriften auf den beiden in Frage kommenden Wechseln gegeben habe, damit der Angeklagte ihm Geld besorge. Dieser habe ihm jedoch keinen Pfennig Geld gegeben. — Der Angeklagte will durch seinen Bruder zu diesen betrügerischen Manipulationen veranlaßt worden sein. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wird derselbe zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, 500 M. Geldstrafe event. weiteren 50 Tagen Gefängniß verurtheilt.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 16. Okt. Die schon so lange schwebende Frage wegen Umbaues und Neubaues der Berliner Charité ist (der „Köln. Ztg." zufolge) durch das persönliche Eingreifen des Kultusministers und des Finanzministers endlich in ein Stadium getreten, das einen allseitig befriedigenden Abschluß der leidigen Angelegenheit in baldige Aussicht stellt.

Einen neuen Erfolg gegen den Eisenbahn

# Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[50. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„So so .... Und wo wohnen sie in Berlin, meine liebe Frau?"

„Das weiß ich nicht so recht. Alle Befehle gelangen durch den Grafen Karl Althof an uns. Ich denke mir, die verwittwete Gräfin Althof ist jetzt zu viel beschäftigt, um selber Befehle zu ertheilen. Jean, der Kammerdiener des seligen Herrn Grafen, der auch bei der Frau Gräfin ist, hat uns nämlich eine Zeitung geschickt. Darin steht, daß unsere liebe Gräfin in Berlin wieder die Königin der Gesellschaft ist, seit sie ihre Trauer abgelegt hat, und daß sie sich bald wieder verheirathen wird."

„So so .... wieder verheirathen will sie sich! Und mit wem denn?"

„O, ein reicher und schöner Mann. In der Zeitung steht so was, als ob er todt gewesen wäre und dann wieder zum Vorschein kam. Wie heißt er doch? ... Ach so — ja ja — Baron Armin v. Hohenstein."

Fritz trat ein paar Schritte zurück.

„Das ist nicht möglich, liebe Frau. Baron Armin von Hohenstein ist todt."

„Nein, nein, er ist nicht todt. Er heirathet unsere Gräfin", beharrte die Alte.

„Ich glaub's nicht", sagte Fritz kopfschüttelnd.

„Warten Sie mal!"

Die Frau ging ins Haus und kam nach wenig Minuten mit einer Zeitung zurück.

„Lesen Sie selbst!" sagte sie, auf eine blau angestrichene Stelle deutend.

Fritz las und las und glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen.

Was? ... Baron Armin lebte? ... Und sollte binnen Kurzem der Gatte einer Anderen werden? ... Und seine Frau, die er todt wähnte, lebte noch — hier, ganz in seiner Nähe! ...

Mit kurzem Gruß an die kopfschüttelnde Alte sprang er in den Wagen und rief dem Fuhrmann zu, so schnell wie möglich zu fahren.

Da mußte sogleich etwas geschehen! Nach und nach keimte in dem ehrlichen Herzen des Seemannes der Verdacht auf, daß Kathi um dies Alles wußte, daß sie ihn absichtlich auf falsche Spur gelenkt habe, um ihn fern zu halten.

„Du verrätherisches kleines Ding," murmelte er. „Du ahntest nicht, welch' Verbrechen Du begehst — sowohl an Deiner Herrin, wie an dem lieben Geschöpf, der Frau von Hohenstein. Aber ich bin noch da, Kathi Reichert — und ich werde dies Verbrechen nicht zugeben. Giebts wohl auf der ganzen Welt ein Frauenzimmer, das nicht unter falscher Flagge segelt?"

Er überlegte ....

Sollte er zuerst die Gräfin Erna und Kathi in Berlin aufsuchen oder seine Rechnung mit dem verhaßten Baron Franz abschließen? Beides waren seiner Ansicht nach gleich wichtige Missionen.

„Schloß Hohenstein liegt beinahe auf dem Weg. Also dorthin!" entschied er zuletzt.

Auf einer kleinen Station in der Nähe von Schloß Hohenstein verläßt er den Zug. Große Regentropfen schlagen ihm ins Gesicht. Ein fürchterlicher Sturm tobt. Warten, bis das Unwetter vorbei ist? Nein, dazu hat er keine Zeit. Also vorwärts!"

Durch strömenden Regen, bis in die Knöchel im Morast versinkend, bahnt er sich den Weg. Nur noch eine viertel Stunde — und er hat Hohenstein erreicht und steht seinem Todfeind gegenüber.

Eine ganz grenzenlose Wuth bemächtigt sich des Mannes, noch geschürt durch das Toben der Elemente um ihn her. Er ergreift einen abgebrochenen Baumast und stürmt dahin — immer in der Richtung nach dem Schloß zu. Kein Anderer als dieser hünenhafte Mann hätte es wagen dürfen, dem Unwetter zu trotzen.

Da versperrt ihm plötzlich eine große Wassermenge den Weg. Sie erstreckt sich über die ganze Straße und auf beiden Seiten hinein in die Wiesen und Felder.

Bewegt sich dort nicht etwas jenseit des Wassers? ...

Ein Blitzstrahl fährt hernieder, gefolgt von fürchterlichem Krachen.

Drüben bewegt sich nichts mehr ....

Fritz Küntzel watet bis zu den Knien im Schlamm. Es übersteigt fast seine Kräfte. Noch wenig Schritte und er hat das Wasser hinter sich.

Da — was ist das? Im Schilf ein dunkler Gegenstand? .... Mit dem Rest seiner Kräfte arbeitet er sich durch den Morast — hin zu dem bewegungslosen Körper.

Jetzt ist er ganz nahe ....

Täuscht ihn sein überreiztes Hirn? Da — mit weitoffenen, verglasten Augen liegt der, nach dem sein Rachegefühl noch soeben brennend verlangt — Baron Franz Hohenstein....

„Der Himmel hat Dich selbst gerächt, meine Bella!" ruft er feierlich. „Er sollte nicht von meiner Hand fallen."

Dann zieht er vorsichtig den Leichnam aus dem Schilf hervor und legt ihn auf den nassen Rasen neben der Landstraße.

„Gott sei Dir gnädig! murmelte er ernst und tritt tieferschüttert den Rückweg an.

* * *

Einige Stunden später befand Fritz Küntzel sich schon wieder in Berlin. Seine einzige Sorge war, die Gräfin Althof und Kathi so schnell wie möglich aufzufinden.

Doch dies ging nicht so leicht, wie er geglaubt. Das Polizei-Bureau, wo er hätte Erkundigungen einziehen können, war schon geschlossen. Was nun beginnen? Er bummelte die Thiergartenstraße entlang. Dort hatte er gestern Kathi getoffen. Es war anzunehmen, daß ihre Herrin in der Nähe wohnte.

Eine Stunde, zwei Stunden ging er geduldig auf und ab, unermüdlich alle Spaziergänger musternd. Schon wollte er die Hoffnung aufgeben und den Rückweg antreten, als eine Equipage seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er bemerkte in derselben einen blonden, mit einem schwarzen Spitzenschleier bedeckten Kopf, der ihm bekannt erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Fiskus in Betreff der Netzkartenfrage bei Harmonikazügen hat der Rechtsanwalt Dr. Gotthelf erzielt. — (Inzwischen hat, wie kürzlich mitgetheilt wurde, die Eisenbahnverwaltung auf den Bahnkarten den Vermerk „Giltig für alle Züge" mit einem Zusatz versehen lassen, welcher für die Zukunft derartige Prozesse unmöglich macht.)

Ein „Stiergefecht" auf offener Straße hat dieser Tage der Berliner Radfahrer Kaufmann Otto R. zu bestehen gehabt. Als er gegen Abend auf seinem Niederrad durch das Dorf Glasow fuhr, traf er mit einem Bauern zusammen, der einen Ochsen an der Leine führte. Bei dem ungewohnten Anblick des Radfahrers wurde das Thier wild, riß sich los und ging angriffsweise auf den Fahrer los. Diesem blieb in Anbetracht der ungleichen Waffen nichts übrig, als sich mit der Maschine in einen Chausseegraben zu retten. Diesen mußte er eine Strecke weit entlang kriechen, um sich schließlich, als er das Schnauben seines Gegners nicht mehr hinter sich hörte, schleunigst auf die Flucht zu machen. R. war zufrieden, als er das Berliner Weichbild erreicht hatte, wo man so gefährlichen Thieren auf der Straße nicht begegnet.

Ueber einen neuen „französisch-deutschen Krieg" meldet ein Berichterstatter: In der Konzerthalle „Kolosseum" in der Kommandantenstraße waren in der Nacht zum Sonnabend sechs deutsche Radfahrer und an einem anderen Tische drei Personen anwesend, die französisch sprachen. Zwischen beiden Theilen muß nun eine Spannung eingetreten sein: die Franzosen verließen das Lokal und erwarteten auf der Straße die Preußen in einem Hinterhalt. Die Radfahrer wurden beim Betreten der Straße überfallen, und ein Franzose rief aus: „Ein Franzos schlägt nieder zehn Prussiens." Es kam zu einem ernsten Handgemenge, bei welchem Stöcke und Schlüssel als Waffen dienten. Es dauerte auch gar nicht lange, bis die Franzosen in die Flucht geschlagen waren. Die Verwundeten wurden in einer Droschke fortgebracht, und der aus einer Person bestehende Rest der Streitmacht trat auf neutrales Gebiet in ein anderes Wirthshaus über.

Des Hundes Rache Die „B. Pr." erzählt: Am Ende der Potsdamerstraße und an all den Straßenmündungen, die Berlin von Schöneberg trennen, stehen die Hundefänger mit Vorliebe, denn in Schöneberg giebts keinen Maulkorbzwang, und so kommt es oft vor, daß ein maulkorbloser Schöneberger Hund die Grenzlinie überschreitet. Darauf aber haben die Berliner Hundefänger schon gewartet. Hat der Hund auch nur zwei Beine im Gebiet von Berlin, so ist ihm die Drahtschlinge sicher. Am Freitag versuchte ein Hundefänger in der Potsdamerstraße einen Teckel zu fassen. Mit der Schlinge kam er nicht heran, weil der Hund geschickt auswich. Dann aber gelang dem Fänger ein Handgriff: er hatte den Teckel an sich gerissen. Der fauchte und kläffte rechts und links, bis er endlich einen Biß in die Nase seines Gegners thun konnte. Der Hundefänger ließ sofort den Hund los, der höchst vergnügt sich nach den Schöneberger Gefilden schlug. Es hatte sich natürlich eine Menschenmenge angesammelt, die den Hundefänger nach dem nächsten Brunnen geleitete, wo er seine blutende Nase in kaltem Wasser badete.

† **Sonderbare Rechtszustände** scheinen in Reuß ä. L. zu herrschen. Während nach Reichsrecht landesherrliche Gnadenakte erst zulässig sind gegenüber rechtskräftigen Urtheilen, theilt ein Greizer Rechtsanwalt einem Gläubiger in der Konkurssache Malz und Vogel mit, „daß die gegen Malz jun. wegen einfachen und betrügerischen Bankerotts eingeleitete Untersuchung nach Anrufung der landesherrlichen Gnade gegen 2000 Mark Zahlung an die Staatskasse niedergeschlagen worden ist."

† **Die massoretische Bibel.** Aus London wird unterm 13. d. Mts. berichtet: Der hebräische Gelehrte Dr. Ginsburg stattete gestern Gladstone in Hawarden einen Besuch ab, um dem greisen Staatsmann, welcher bekanntlich neben zahllosen anderen Gegenständen allen theologischen Fragen das tiefste Interesse entgegenbringt, die soeben vollendete neue Ausgabe des massoretischen Textes der hebräischen Bibel vorzulegen. Dem Verfasser zufolge ist dies die dritte große Ausgabe der ganzen hebräischen Bibel. Die erste wurde 1488 in Soncino, die zweite 1524 in Venedig gedruckt.

† **Der Kerker des heiligen Florian.** Man schreibt der Frankfurter „Presse" aus Enns (Oberösterreich) unterm 11. d. M.: „Der heilige Florian, dem nach der Legende das Kloster St. Florian den Namen und Entstehung verdankt, wurde in Laureacum, dem heutigen Lorch bei Enns, das zu Römerzeiten eine große Stadt und Heereslager war, unter dem römischen Statthalter Aquilin gefangen genommen, weil er sich zum Christenthume, das damals von den römischen Cäsaren aufs Strengste verfolgt wurde, bekannte. Florian, welcher aus Zeiselmauer in Niederösterreich stammte, wurde in einen Kerker geworfen und gefoltert. Seine Pein und die Kerkerhaft endigten am 4. Mai des Jahres 297 nach Christi, an welchem Tage er, nachdem man ihm einen schweren Stein um den Hals gehängt hatte, in den Ennsfluß gestürzt wurde. Eine fromme Römerin, Namens Valeria, barg den Leichnam und begrub ihn. An der Stelle des Grabes erhob sich später das heutige Stift, welches den Namen dieses Heiligen trägt. So lautet ungefähr die Legende. Die Sage oder Tradition kennt nun den Kerker des heiligen Florian. Derselbe befindet sich in der Enns, unter dem Franziskanerkloster. Vor einigen Tagen wurde derselbe von einigen um die heimische wissenschaftliche Forschung verdienten Männern untersucht. Ein unheimlich finsterer Raum, ein schreckliches Kellerloch gähnt aus der Erde herauf, zehn Meter ungefähr ist die Tiefe dieses engen Kerkers, in welchem man mittels Leitern hinabgelangt. Der angebliche Kerker des heiligen Florian wurde genau durchforscht. Man fand Scherben, eine Münze aus dem vorigen Jahrhundert 2c. Das Ergebniß der Forschung soll in einem wissenschaftlichen Fachblatte veröffentlicht werden."

† **Trunkfähigkeit und Trunkenheit in England.** Der französische Reiseschriftsteller O'Rell, der vor einiger Zeit durch sein Buch „John Bull und seine Insel" Aufsehen erregte, hat jetzt ein neues Werk herausgegeben, das den Titel „Das Haus John Bull und Cie." führt. Wir geben hier ein paar Geschichten des Buches wieder, die sich auf das Trinken der Engländer beziehen. „Wenn man auf dem europäischen Festlande glaubt, im Vertilgen geistiger Getränke etwas zu leisten, dann irrt man sich: trinken kann nur der Engländer, und es sind gar merkwürdige Beispiele, die ich von Trinkfähigkeit und Trunkenheit gesehen habe. Es ist nichts Seltenes, in einer Stadt der englischen Kolonien einen jungen Mann ankommen zu sehen, der dem Inhaber des Hotels einen Check von 50 bis 60 Pfd. Sterl. übergiebt, indem er ihm sagt: Geben Sie mir zu trinken. Wenn ich meinen Check vertrunken habe, benachrichtigen Sie mich davon und dann werde ich wieder nach Hause gehen!" — In Grafton sah ich einmal einen Gutsbesitzer, der 84 Jahre alt war und der direkt in das Hotel ging, um sich vom Morgen bis Abend zu betrinken. Seine Frau war mit ihm, um ihn zu Bette zu bringen und ihm kalte Compressen auf den Kopf zu legen. — Folgende Scene trug sich auf einem Dampfer zu: ihr Held war ein Schwiegervater in spe. Ein junges Mädchen erzählte uns, daß sie die Braut eines Mannes sei. „Es bleibt mir nur eine Schwierigkeit", fuhr sie fort, „und das ist, die Einwilligung Papas zu erhalten." — „Er ist vielleicht dagegen?" warf man ihr ein. — „O nein", war ihre Antwort, „allein damit seine Einwilligung Geltung habe, ist es nothwendig, daß ich einen Augenblick erfasse, in welchem Papa für seine Worte verantwortlich ist." Das arme junge Mädchen traf an ihrem Bestimmungsorte ein, ohne daß sie die Schwierigkeit auch nur einen Augenblick hätte besiegen können. Ihr Vater war, als er das Schiff verließ, ebenso betrunken, wie zur Zeit, da er es bestiegen hatte.

† **Literarische Ueberproduktion in Amerika.** Das amerikanische „Century"-Magazin erhält jährlich 4000 Artikel mit der Bitte zur Veröffentlichung zugesandt. Für mehr als 400 ist keine Verwendung da, so gut sie auch sein mögen. Das literarische Angebot ist also auch in Amerika bereits weit größer, als die Nachfrage.

## Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Zur Verhütung des Geruchs des Athems.** Der üble Mundgeruch ist ein verbreitetes und widerwärtiges Uebel, welches fast immer, wenigstens bei sonst gesunden Menschen, seine Quelle im Munde hat, wo Unreinlichkeit, verwesende Speisereste, besonders hohle Zähne und faulende Zahnwurzeln an die ausgeathmete Luft jene übelriechende Beimischung abgeben. Der Riechende schreibt den Mundgeruch Uebeln der verschiedensten Art (Magen- und Lungenkrankheiten) zu, gewissermaßen zur Entschuldigung. — In den seltenen Fällen, in welchen eine kranke Lunge oder auch kranker Magen Ursache dieses Uebels ist, läßt sich weiter nichts thun, als die riechende Luft in der Mundhöhle zu desinfiziren oder einzuhüllen. Hierzu benutzt man das sog Cachou, jene kleinen Täfelchen, welche Raucher in den Mund zu nehmen pflegen, um den Tabaksgeruch nach dem Rauchen zu beseitigen, oder auch die sog. türkischen Zeltchen. — Bezüglich des im Munde selbst seinen Ursprung nehmenden üblen Geruches beachte man folgendes; Das Putzen der Zähne, sowie das Ausstochern und Ausspülen entfernen nicht alle Speisereste, weshalb es die Aufgabe einer richtigen Pflege der Mundhöhle ist, die faulige Zersetzung jener Substanzen zu verhüten. Dies erreicht man am besten durch täglich mehrmaliges Reinigen der Zähne mit einer Mischung aus 10 Theilen Spiritus und 1 Theil Essigäther, der man noch etwas Vanille-Tinktur zusetzt, oder auch durch Bürsten mit Wasser, das mit übermangansaurem Kali blaßröthlich gefärbt ist. Letztere Lösung muß vor Berührung mit organischen Stoffen behütet und deshalb in einem Gläschen mit Glasstöpsel aufbewahrt werden, damit sie wirksam bleibt, oder man bereitet sich täglich eine frische Lösung. Gelbliche oder bräunliche Färbung deutet ihre Wirkungslosigkeit an. Ferner ist eine Tinktur zu empfehlen, welche man gewinnt, wenn man in einem halben Liter Eau de Cologne 60 Gr. Kampfer und 50 Gr. Myrrhenharz auflöst und die Flüssigkeit dann abfiltrirt. Ferner kommen jetzt eine Reihe fertiger Präparate im Handel vor, wie z. B. Thymol, Odol. Alle diese Flüssigkeiten muß man längere Zeit im Mund behalten, weil sie sonst desinfizirende Wirkung nicht genügend ausüben können. Diese Mittel haben noch die Eigenschaft, das Hohlwerden der Zähne zu verzögern. Vor Anwendung dieser desinfizirenden Flüssigkeiten sind die hohlen Zähne durch Ausstochern zu reinigen. Die Reinlichkeit des Mundes wird aber ganz besonders dadurch vermehrt, daß man die hohlen Zähne entfernen oder doch wenigstens reinigen und ausfüllen läßt. — Kurz vor Besuch von Gesellschaften muß die Mundhöhle einer besonders sorgfältigen Reinigung unterworfen werden, hauptsächlich ist dies Tabaksrauchern zu empfehlen, denn der üble Geruch von im Munde faulenden Stoffen bildet mit der Tabakssauce eine üble Melange. — Der Eltern Aufgabe ist es, bei ihren Kindern schon in der frühesten Jugend auf die gehörige Reinigung der Zähne zu sehen, weil dadurch gleichzeitig die Zähne für das Alter gesund erhalten werden. Außerdem muß der Zahntechniker die Zähne jährlich 1—2mal revidiren. Dr. B.

## Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Eisenmarkt,** 14. Okt. In dieser Berichtswoche hat das Geschäft auf dem oberschlesischen Eisenmarkte eine weitere Abschwächung erlitten. Wegen Mangel an genügenden Aufträgen stehen vereinzelte Werke bereits vor der Nothwendigkeit, ihre Produktion theilweise einschränken zu müssen, um übermäßige Bestandsanhäufungen zu vermeiden. Abgesehen von den seit Wochen geringer eingehenden Inlands-Aufträgen lassen aber auch die russischen Bestellungen für einzelne Werke nach; dagegen gehen bei anderen Werken fast zwei Drittel ihrer Produktionen nach dem Auslande. Der jetzige Rückgang der hiesigen Eisenindustrie, welcher die Hochöfen zur Einschränkung ihrer Betriebe veranlaßt, ist für die Reduktion der Erzförderung im Tarnowitzer Erzrevier seitens der Caroschen Aktiengesellschaft nicht die Veranlassung, die Reduktion ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß in Folge der hohen Pacht von 75 000 M. monatlich die Erzförderung sehr forcirt worden ist, sodaß sich bis heut ein Bestand von 7 Millionen Centnern Eisenerzen angesammelt hat; eine Einschränkung hätte auch bei besserem Geschäftsgang stattfinden müssen. Der Beschäftigungsgrad der Walzwerke kann durchschnittlich kaum genügend bezeichnet werden; in Feinblechen ist der Absatz noch gut, da auch ältere Aufträge noch nicht aufgearbeitet sind. Die Kessel- und Maschinen-Fabriken sind kaum mittelmäßig beschäftigt, da es an größeren Aufträgen lohnender Art fehlt. In der Lage der Stahlwerke hat sich nichts geändert, ebensowenig bei den Stanzwerken. Die Eisengießereien sind unregelmäßig beschäftigt, mit Ausnahme derjenigen, welche noch frühere Aufträge in Röhrenguß nicht beendet haben. Auch bei den Röhrenwalzwerken ist infolge weniger eingehender Ordres die Beschäftigung zurückgegangen. Wesentlich hat die Nachfrage für Draht und die Produkte der Nägelwerke nachgelassen, wohl eine Folge, daß die Bauzeit fast beendet ist. (Bresl. Morg.-Ztg.)

## Marktberichte.

** **Breslau,** 16. Okt. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung ziemlich fest und Preise haben sich behauptet.

Weizen in matter Stimmung, weißer per 100 Kilogramm 12,80 bis 13,10 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,70—13,00 Mark, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilo 10,40—10,90 bis 11,40 Mark, feinster über Notiz. — Gerste stärker angeboten, per 100 Kilogramm 10,55—11,55—13,30 bis 14,40 Mark, feinster über Notiz. — Hafer wenig Kauflust, per 100 Kilogramm 11,00—11,30—11,40 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 13,5 —14,00 M., Viktoria- schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark — Bohnen ruhiger, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Lupinen schwaches Angebot, neue gelbe 8,50—9,00 Mark. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kilo 12 bis 13 bis 14 M. — Schlaglein ruhig. — Winterraps wenig vorhanden, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—18,70 M. — Winterrübsen wenig vorhanden, per 100 Kilo 16,70 bis 17,70—18,20 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,75—11,25 Mark, fremde 10,50—11,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilo schlesischer 13,00 bis 13,25 M., fremde 12,00 bis 13,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 10,75 bis 11,25 M. — Kleesamen schwacher Verkehr, rother per 50 Kilo 40—50—55 Mark, feinster über Notiz, weißer hohe Forderungen, per 50 Kilo 40—60—70—85 M. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilo 35—45—53 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48—50 M. — Tymothee per 50 Kilo 20—25—30 M. — Mehl etwas fester, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 18,75—19,25 M. — Roggenmehl 00 17,00—17,50 M., Roggen-Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M. 2 Ltr. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2,40 bis 3,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

| Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission. | | gute Höchster M. | gute Niedrigst. M. | mittlere Höchster M. | mittlere Niedrigst. M. | gering. Waare Höchster M. | gering. Waare Niedrigst. M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weiß . . | pro | 13,10 | 12,80 | 12,60 | 12,10 | 11,80 | 11,30 |
| Weizen gelb . . | 100 | 13,— | 12,70 | 12,50 | 12,— | 11,70 | 11,20 |
| Roggen . . . | Kilo | 11,40 | 11,10 | 11,— | 10,90 | 10,60 | 10,30 |
| Gerste . . . . | | 14,40 | 13,80 | 12,60 | 11,10 | 10,10 | 8,90 |
| Hafer . . . . | | 11,40 | 11,10 | 10,90 | 10,70 | 10,40 | 9,90 |
| Erbsen . . . . | | 16,— | 15,— | 14,50 | 14,— | 13,— | 12,— |

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,50, ordinär 16,20 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

**Breslauer Mehlmarkt.** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,75—22,25 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,50—19,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. b. ausl. Fabrikat 7,20—7,60 Mk.

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau,** 16. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 50,80 M., do. 70er 31,10 M. Tendenz: Höher.

**Hamburg,** 16. Okt. [Salpeterbericht.] Loko 8,17½, Oktbr. 8,17½, Februar-März 8,35. Tendenz: stetig.

**London,** 16. Okt. 6proz. Javazucker loko 13,00 Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 10. Tendenz: Ruhig.

## Börsen-Telegramme.

| Berlin, 16. Okt. | Schluß-Kurse. | N.v.15. |
|---|---|---|
| Weizen pr. Okt. . . . . . . . | 125 50 | 126 — |
| do. pr. Mai . . . . . . . . | 133 50 | 134 — |
| Roggen pr. Okt. . . . . . . . | 107 25 | 106 75 |
| do. pr. Mai . . . . . . . . | 114 50 | 115 — |
| Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen. | | N.v.15. |
| do. 70er loko ohne Faß . . | 32 60 | 32 90 |
| do. 70er Oktbr. . . . . . . | 36 50 | 36 70 |
| do. 70er Novbr. . . . . . . | 36 60 | 36 80 |
| do. 70er Dezbr. . . . . . . | 36 80 | 37 10 |
| do. 70er Januar . . . . . . | — — | — — |
| do. 70er Mai . . . . . . . | 38 30 | 38 60 |
| do. 50er loko o. F. . . . . . | 52 40 | 52 70 |

| | | N.v.15. | | | N.v.15. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt.3% Reichs-Anl. | 94 10 | 94 — | Russ. Banknoten | 219 30 | 219 25 |
| Konsolid. 4% Anl. | 105 90 | 105 80 | R. 4½% Bdk.Pfdbr. | 103 20 | 103 20 |
| do. 3½% do. | 103 30 | 103 40 | Ungar. 4% Goldr. | 99 90 | 99 90 |
| Pos. 4% Pandfbr. | 102 80 | 102 90 | do. 4% Kronenr. | 93 50 | 93 20 |
| Pos. 3½% do. | 100 — | 100 20 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 224 10 | 223 10 |
| Pos. Rentenbriefe | 104 50 | 104 50 | Lombarden ultimo | 42 80 | 43 40 |
| do. 3½% do. | 101 10 | 100 70 | Disk.-Kommandit ultimo | 201 90 | 201 10 |
| Pos. Prov.-Oblig. | 100 — | 100 10 | | | |
| Neue Pos Stadtanl. | 100 — | 100 — | Fondsstimmung | | |
| Oesterr. Banknoten | 164 — | 164 — | fest | | |
| do. Silberrente | 95 50 | 95 50 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr.Südb.E.S.A | 89 75 | 90 25 | Schwarzkopf | 230 50 | 231 50 |
| Mainz Ludwigsh.dt | 117 — | 116 90 | Dortm.St.-Pr. La. | 63 40 | 62 75 |
| Marienb.Mlaw.do | 81 — | 81 25 | Gelsenkirch Kohlen | 168 50 | 168 10 |
| Lux. Prinz Henry | 83 — | 83 50 | Inowrazl. Steinsalz | 44 10 | 44 — |
| Poln.4½%Pfandb | 68 — | 68 10 | Chem. Fabrik Milch | 144 50 | 144 80 |
| Griechisch4%Goldr | 27 40 | 27 30 | Oberschl. Eis.-Ind. | 89 25 | 85 75 |
| Italien.5% Rente | 82 80 | 82 90 | Ultimo: | | |
| Merikaner A.1890. | 64 50 | 64 60 | It. Mittelm. E. St. A. | 91 60 | 92 20 |
| Russ. II. 1890 Anl. | 63 90 | 64 — | Schweizer Centr. | 138 30 | 138 — |
| Rum. 4% Anl.1890 | 84 40 | 84 40 | Warschauer Wiener | 235 — | 235 — |
| Serbische R. 1885. | 74 10 | 74 10 | Berl. Handelsgesell. | 142 50 | 150 60 |
| Türken Loose . . | 109 10 | 109 — | Deutsche Bank-Aktien | 169 — | 169 40 |
| Disk.-Kommandit | 201 80 | 200 60 | Königs- und Laurah. | 128 25 | 127 30 |
| Pos. Prov. A. B. | 106 — | 105 80 | Bochumer Gußstahl | 139 20 | 137 90 |
| Pos. Spritfabrik | 111 75 | 112 — | | | |

Nachbörse: Kredit 224 10, Diskonto Kommandit 201 90, Russische Noten 219 50

## Berliner Wetterprognose für den 17. Okt.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

**Kühles zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden.**

Posen, den 13. Oktober 1894.

## Gewerbegericht.

Gemäß § 15 des Orts-Statuts, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Bezirk der Stadtgemeinde Posen vom $\frac{30.5.1891}{18.7.1891}$ wird bekannt gemacht, daß das Gewerbegericht in folgender Weise zusammengesetzt ist: 13592

Oberbürgermeister **Witting** Vorsitzender, Stadtrath **Dr. Bail** und Gerichtsassessor **Starke** Stellvertreter.

Beisitzer: Restaurateur **Julius Bernstein,** Bauunternehmer **Stanislaus Bohn,** Zimmermeister **Josef Glatzel,** Schlossermeister **Julius Hein,** Glasermeister **Hugo Hell,** Töpfermeister **Franz Kaminski,** Druckereibesitzer **Stanislaus Knapowski,** Uhrmacher **Valerian Szulc,** Schneidermeister **Robert Walter,** Maurermeister **Martin Skalski,** Klempnermeister **Paul Rajnowski,** Schuhmachermeister **Thomas Urbański,** Gelbgießer **Stanislaus Offierski,** Sattlermeister **Nicodem Wolniewicz,** Schlossermeister **Boleslaus Kalinowski,** Dekorateur **Theodor Krause,** Schuhmachermeister **Theodor Berchiet,** Schneidermeister **Michael Piatkowski,** Maurergeselle **Martin Czechowicz,** Druckerei-Verwalter **Josef Maciejewski,** Schlossergeselle **Anton Muszyński,** Tischlergeselle **Ladislaus Owsinski,** Schmiedegeselle **Vinzent Podgórski,** Zuschneider **Maximilian Skowroński,** Schlossergeselle **Michael Tuszewski,** Vergoldergehülfe **Kasimir Wesolowski,** Schuhmachergeselle **Felix Pawlikowski,** Maurergeselle **Lorenz Checinski,** Tischlergeselle **Josef Smiechowski,** Zimmergeselle **Martin Bocianski,** Gelbgießer **Paul Cyprycki,** Schuhmachergeselle **Franz Węcławski,** Stellmachergeselle **Stanislaus Bruzdzinski,** Sattlergeselle **Theofil Cichocki,** Drucker **Josef Brykczynski,** sämmtlich in Posen wohnhaft.

Die Gerichtsschreiberei befindet sich **Neuestraße 10,** im Gewerbeamte.

**Der Magistrat.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Vincent Klichowski** zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 13579

**den 8. November 1894,**

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

**Posen,** den 11. Oktober 1894.

**Grzebyta,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 359, woselbst die Aktiengesellschaft in Firma **Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft** eingetragen steht, Folgendes vermerkt worden:

An Stelle des verstorbenen Direktors **Rudolf Reymer** ist der Kaufmann **Albert Soenderop** zu Dresden zum Vorstande der Gesellschaft gewählt worden.

**Posen**, den 10. Oktober 1894.

**Königliches Amtsgericht,**
Abtheilung IV.

## Edict.

Von dem kk. st. del. Bezirksgerichte S. I in Lemberg wird bekannt gemacht, daß am 8. Jänner 1894 **Carl Eduard** 2 N. **Dobrowolski** zu Lemberg ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei. Da diesem Gericht unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Adv. Dr. Ferdinand **Kwiatkowski** als Verlassenschafts-Kurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen angeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber oder wenn sich niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde. 13538

Lemberg, d. 26. Septmbr. 1894.

## Verkäufe * Verpachtungen

In einer Kreisstadt der Provinz Posen ist ein sehr gut eingeführtes, in bester Lage belegenes Kolonialwaaren-, Destillations- und Cigarrengeschäft en gros und en détail zu verkaufen mit Grundstück, Speicher und sämmtlicher Einrichtung. Zur Uebernahme sind ca. 28 000 Mark erforderlich. Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter Chiffre C. 572 entg.

## Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Zur **sof. Uebernahme** wird ein gut gehender 13595 **Landgasthof** od. kl. Wassermühle zu pachten oder kaufen gesucht, wozu 4000 Mark genügen. Gefl. Off. u. A. S. a. d. Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener **engl. Reitsattel** wird zu kaufen gesucht Gefl. Off. Schießstr. 2, I 13583

**Für Speisekartoffel**
zahlt höchste Preise 13404
**M. Werner,**
Friedrichstr. 27.

**Magnum bonum,**
sowie sie das Feld liefert, jedoch in großfallender, gesunder Waare, kauft und erbittet bemusterte Offerten 13455
**Arthur Kleinfeldt,**
**Posen,**
Friedrichstraße 31, I., gegenüber der Post.

Echte frische fette **Sprott** $^2/_2$-Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., $^1/_2$ K. $1^3/_4$ M., grösste, ca. 300 St., ca. 4–5 M., $^1/_2$ Kiste ca. $2^1/_2$ M. **Bücklinge,** K. ca. 40 St. ca. 2 M. $^1/_2$ K. Sprott u. $^1/_2$ K. Bückl. $2^3/_4$ M. **Matjesheringe,** Postd. 5 u. 3 M.
Extraf. neuer Astr. **Caviar** grobk. Pfd. $4^1/_4$ M. 8 Pfd. 33 M., **Ural** $3^3/_4$ M., 8 Pfd. 29 M.
**Geléeaal, dick,** Postdose 6 M., $^1/_2$ D. $3^1/_2$ M., 4 St. 2 Pfd.-D. $6^3/_4$ M.
**Geléeheringe,** Postdose 3 M., $^1/_2$ D. 1.80 M., 4 St. 2 Pfd.-D. 3.60 M.
**Fischsalat in Gelée,** Postd. 4 M., $^1/_2$ D $2^1/_4$ M., 4 St. 2 Pfd.-D. 4.80 M.
**Ochsenfleischsalat in Gelée m. Zunge,** Postd. $5^1/_4$ M., $^1/_2$ D. 3 M., 4 St. 2 Pfd.-D. 6 M. g. Nachn.
**E. Gräfe, Ottensen** (Holst.).

**Gummi-Artikel.**
Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M. 41,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

**Zwiebeln-Offerte.**
Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
**W. Arndt** in **Calbe a/S.,**
Barbyerstr. 17.

**Graue Haare**
erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Wilhelmstr. 5. 12000

**Knaulgras, Schafschwingel und reine Sandwicken, Seradella,**
**1894er Ernte, kauft und erbittet großbemusterte billigste Anstellung.** 10984
**Jacob Beermann,**
**Schwerin a. W.**

**Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.**

Otto's neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Grössen von $^1/_2$ bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.

(OTTO Schutz-Marke)

**Otto's neuer Benzin-Motor**
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.
**Otto's neuer Petroleum-Motor**
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675
**Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.**
**„Original-Otto's-Motoren"** werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.
General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau,** Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**

Mässig schnell.

**Kennen Sie** das italienische Volkslied, dessen erste Takte Sie hier sehen? Natürlich, denn es ist ja unter dem Namen: **„Santa Lucia"** berühmt und wird in der ganzen Welt und in allen Sprachen gesungen. **Berühmter aber noch** als dieses Lied ist die Cigarre: Marke

**Santa Lucia** **in der Hülse.** Diese **wunderbare Marke** ist berühmt ihrer Vorzüge wegen, die sie über jede andere Marke stellen. **Welche aber sind diese Vorzüge? „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) **ist von stets gleichbleibender, vorzüglichster Qualität,** sie wird aus den **edelsten Tabaken** und als **alleinige Spezialität** hergestellt und besitzt **herrliches Aroma** und **schönsten Brand. „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) hat ferner **selbst bei starkem Rauchen** keine lästigen Folgeerscheinungen, sie erzeugt **weder Verschleimung, rauhen Hals** und **schlechten Geschmack,** noch auch **Uebelkeit** und **Kopfschmerz. „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) **wirkt** immer **anregend, „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) kann stets in **Gegenwart von Damen geraucht werden, „Santa Lucia"** (Schutzmarke Hülse) ist überhaupt das

**verkörperte Ideal jedes Rauchers!**

**„Santa Lucia"** in der Hülse kauft man **(5 Stück zu 50 Pfg.)** in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots.

In **Posen** bei **A. Kaminski,** Friedrichstraße 3, **S. Piekarczyk,** Wronkerstraße 91, u. **H. Schweder,** Breslauerstr. 14. General-Vertrieb: **Engelhardt & Co.,** Frankfurt a. Main. 13356

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt** im **Soolbad Inowrazlaw.** Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. **Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.




**Nur aecht** wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in **blauer Farbe** trägt.

**Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.**
**Außer Preisbewerb seit 1885.**
Man hüte sich vor Täuschungen und Unterschiebungen und verlange ausdrücklich: Liebig Company's Fleisch-Extract mit obigem Namenszuge. 13528

**Rothe † Lotterie**
**Ziehung bestimmt 24. bis 26. Oktober.**
**Hauptgew. 50000, 20 000, 10 000 M. baar.**
**Originalloose à 3 M.,** Porto und Liste 30 Pf. [12948
**M. Fraenkel jr.** Bankgeschäft. **Berlin, Friedrichstr. 30.**
**Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.**

**Wichtig für Hausfrauen!**
**Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

## Mieths-Gesuche.

**Wienerstr. 8** II 5 Z., Küche ꝛc. z. v. **Naumannstr. 13** 1 Laden, 2 Z., Küche ꝛc. z. v. 11320

**Wilhelmstraße 11**
Wohnung, 5 Zimmer, Küche ꝛc., sofort zu vermiethen. 13026

2 Z., Küche, Korrid. mit Kamm z. v. Näh. Halbdorfstr. 3 I. r.

**Grabenstr. 25 a** 3 Tr. Wohnung, 4 Z., Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Kloset, Entree nebst Zubehör sofort zu verm. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Baenitz.** 13475

**Naumannstraße Nr. 2, hochparterre** 2 elegant möbl. Zimmer, 2 Fenster, mit Balkon per 1. November zu vermiethen.

**Ein möblirtes Zimmer** mit sep. Eingang mit oder ohne Pension, wird vom 1. November von einem Herrn gesucht. Off. mit Preisang. erbitte unter F. G. postl.

Halbdorfstr. 34 I. 3 Z. u. K., Balk. u. Gart. z. v. Näh. Halbdorfstr. 15.

**Eine freundliche Wohnung,**
bestehend aus 2 Zimmern, Küche ꝛc. in St. Lazarus zu vermiethen. Näheres bei Frau **Clara Lange,** Centralbahnhof. 13573

**Wohnung** von 1 Zimmer und Küche per sof. zu verm. Näh. zu erfragen bei Herrn **Rehdanz,** St. Lazarus, Glogauerstr. 104.

## Stellen-Angebote.

Ein flotter 13523
**Expedient**
der polnischen Sprache mächtig, kann per sofort eintreten bei
**Berth. Paul Baehr,**
**Samter.**
Destillation, Delikatessen-, Kolonial- und Farbewaaren.

**Eine Köchin**
zum sofortigen Antritt sucht
Baronin **Schleinitz,**
Attendorf bei Schlichtingsheim.

**Stellung** erh. Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin—Westend.**

**Stellensuchende** jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Ostra-Allee.** [11310

**Pianistin oder Pianist**
z. Begl. f. Konzert w. ges. Näh. b. Prf. **Waniorek** v. 10–11 U. Vrm. Schlosserstr. 6. 13585

**Ein Destillateur,**
der polnischen Sprache mächtig und für kleinere Reisen geeignet **wird gesucht.** 13513
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter O. Z. 35 an die Exped. der Posener Zeitung.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort oder zum 1. November k. M. einen durchaus tüchtigen und umsichtigen jüngeren flotten
**Verkäufer,**
der auch der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station. 13569
**H. Bolder,**
Schneidemühl.

**Ein Hofwächter,**
auch z. Beaufsichtigung der Pferde während der Nacht wird gesucht von **Carl Hartwig** Wasserstr. 16.

Für mein **Tuchgeschäft** suche
**einen Lehrling, auch Volontair,**
per sofort oder später. 13574
**M. Baruch,**
**Markt 49.**

Für ein Bank- und Wechselgeschäft in einer Provinzialstadt wird ein 13570
**Lehrling**
zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen unter B T. an die Exp. d. Ztg. erbeten.

## Stellen-Gesuche.

**Junge Dame,**
deutsch und polnisch sprechend perfekte Damenschneiderin, sucht sofort passende Stellung in einem Geschäft. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe erb. sub F. N 27. **Inowrazlaw** bis zum 21. d. M.

Köchinnen, Stbm. u. Mädch. f. A. empf. **Fr. Dehmel,** Viktoriastr 15.

Bis zum Frühjahr vorräthig delikaten 12944
**Haide-Scheibenhonig**
Pfd. 1 M., II. Waare 70, Leck 70, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 60, in Scheiben 75, Bienenwachs 1,55 Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück.
**Soltau,** Lüneburger Haide.
E. Dransfelds Imkereien.

**Kleine Anzeigen**
(Chiffre-Annoncen)
betr. **„Stellengesuche"**
**„Vakanzen"**
**„Betheiligungen"**
**„Ankäufe"**
**„Verkäufe"**
**„Verpachtungen"**
**„Kapitalien"**
**„Auktionen"**
**„Wohnungen"**
besorgt für alle Zeitungen und Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** vertreten in **Posen** durch die Herren **G. Fritsch & Co.,** Wilhelmstraße 6. 12045

**NB.** Die auf Chiffre-Annoncen einlaufenden Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Inserenten zugesandt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.